

Konzeption
der katholischen Kindertagesstätte
Christi Geburt

-Schwerpunkteinrichtung-

Leitung

Bernadette Horn

Schumacherring 1
50829 Köln

Tel.: 0221-50 25 24

Mail: kita.christigeburt.50829@katholino.de

Träger

Katholino Kindertagesstätten im Erzbistum Köln gGmbH

Josef – Lammerting – Allee 20 - 22
50933 Köln

info@katholino.de

Inhalt

1. Vorwort	5
2. Unser Träger	6
2.1. Wechsel des Kita-Trägers zum 01. Januar 2026	6
2.1.1. Das Leitbild von Katholino	6
2.2. Pastorale Arbeit im Kirchengemeindeverband	8
2.3. Einbindung an die Pfarrei St. Johannes vor dem Lat. Tore in der Pastoralen Einheit Köln-Ehrenfeld	8
2.4. Die Zusammenarbeit von Träger und Kindertagesstätte	8
3. Unsere Einrichtung	9
3.2. Die Geschichte unserer Einrichtung	9
3.3. Unser Haus	9
3.4. Betreuungsangebot	9
3.5. Die personelle Besetzung – unser Team	10
3.5.1. Leitung der Einrichtung	11
3.5.2. Die Kleinteams in den Gruppen	13
3.5.3. Ausbildung, Praktika, freiwilligen Dienste und Kooperation Caritas Wertarbeit.....	13
3.5.4. Weitere Verantwortungsbereiche	14
3.5.5. Wöchentliche Dienstbesprechungen	14
4. Rahmenbedingungen	15
4.1. Unser Sozialraum	15
4.2. Das Haus	15
4.6.1. Die Gruppenräume	16
4.6.2. Das Außengelände.....	17
2.7. Öffnungszeiten / Schließungszeiten	17
4.7. Öffnungszeiten / Schließungszeiten	17
4.7.1. Schließungszeiten	18
5. Gesetzliche Grundlagen	18
5.1. Elternbeiträge	19
5.2. Versicherung	20
5.3. Aufsichtspflicht	20
5.4. Bildungsvereinbarung für das Land Nordrhein - Westfalen	20
5.5. Bildungsdokumentation	21
5.6. Datenschutz	21
5.7. Kinderschutz	21
6. Unsere konkrete pädagogische Arbeit	23

Konzeption der Katholischen Kita Christi Geburt
Köln Bocklemünd

6.1. Unser Bild vom Kind	23
6.2. Unser Bildungsverständnis	24
6.3. Die Rolle und Haltung unserer pädagogischen Kräfte	24
6.4. Der situationsorientierte Ansatz	24
6.5. Der Tages- und Wochenablauf	27
6.5.1. Die Bringphase	29
6.5.2. Der Morgenkreis	29
6.5.3. Das gemeinsame Frühstück	29
6.5.4. Freispiel	30
6.5.5. Mittagsessen	30
6.5.6. Ruhe- und Schlafphase	31
6.5.7. Vorschularbeit	31
6.5.8. Der Nachmittag	31
6.5.9. Bildungsangebote und Gestaltung von Bildungsprozessen	32
6.5. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	32
6.5.1. Partizipation	32
6.5.2. (alltagsintegrierte) Sprachbildung und -förderung	34
6.5.3. Bewegung	38
6.5.4. Soziale und emotionale Entwicklung	39
6.5.5. Religionspädagogik	40
6.5.6. Interkulturelle Erziehung	40
6.5.7. Musikalische Erziehung	41
6.5.8. Umwelterziehung	42
6.5.9. Gesundheit und Ernährung	42
6.5.10 Inklusion	43
7. Der Start in den Kindergarten	47
7.1. Das Aufnahmeverfahren	47
7.2. Eingewöhnung	49
7.3. Ablauf der Eingewöhnung	49
7.3.1. Besonderheiten bei der Eingewöhnung von Kindern unter 3 Jahren	50
8. Übergänge	51
8.1. Übergänge innerhalb der Kita	51
8.2. Übergang Kita- Schule	51
9. Inklusion	52
9.1. Inklusive Ausrichtung	52
9.2. Kinder mit (drohender) Behinderung	52
9.3. Unterstützungsmöglichkeiten und Hilfsangebote für Kinder mit (drohender) Behinderung	52
9.3.1. Umsetzung der direkten heilpädagogischen Leistungen gemäß Landesrahmenvertrag	53
9.3.2. Umsetzung der indirekten heilpädagogischen Leistung gemäß Landesrahmenvertrag	53
9.3.3. Teilhabe – und Förderplanung	53

Konzeption der Katholino Kita Christi Geburt
Köln Bocklemünd

10. Beteiligungs- und Beschwerdemanagement der Kita Christi Geburt.....	54
10.1. Kinderrechte & Partizipation	54
10.1.1. Beschwerdemanagement der Kinder	54
10.2. Elternrechte & Partizipationsmöglichkeiten	55
10.2.1. Beschwerdemanagement für Eltern	55
11. Zusammenarbeit mit Familien	56
11.1. Zusammenarbeit mit Familien	56
11.2. Elterngespräche	57
12. Vernetzung mit anderen Institutionen	58
12.1. Zusammenarbeit mit der Fachberatung(en)	60
12.2. Zusammenarbeit im Sozialraum.....	60
12.3. Öffentlichkeitsarbeit	60
13. Qualitätsmanagement.....	60
13.1. Qualitätsentwicklungsprozesse und (Selbst-) Evaluation.....	60
13.2. Überprüfung und Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption.....	61
14. Schlusswort	62
Impressum	63



1. Vorwort

Liebe Eltern, liebe Leser/in,

Wir begrüßen Sie und Ihre Kinder sehr herzlich in unserer Kindertagesstätte.

Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen unsere Arbeit, unsere Ziele und Werte erläutern, um Ihnen eine Orientierung und einen Einblick über unsere pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte zu geben.

Von 2019 bis Sommer 2022 wurden die Räume der Kita umfangreich umgebaut, saniert und modernisiert.



Für uns als Mitarbeiter/innen dient diese Konzeption ein roter Faden und soll dazu beitragen unsere Arbeit nach außen hin transparent zu machen.

Er hilft uns unsere Ziele, Angebote und pädagogische Arbeit immer wieder zu reflektieren und gegebenenfalls den neuen Anforderungen in unserer Gesellschaft und dem eigenen Umfeld anzupassen.

Wir wünschen uns eine vertrauensvolle, konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern und der uns anvertrauten Kinder, um jedem Kind in unserer, die nötige Unterstützung und Ermutigung für seine Entwicklung zu geben.

Im Vordergrund unseres pädagogischen Handelns stehen das Wohlergehen, die Wertschätzung sowie die Selbstverwirklichung jedes einzelnen Kindes.

Für Fragen, Anregungen und auch Kritik stehen wir Ihnen mit einem offenen Ohr zur Seite.

Ihr Team der Katholischen Kindertagesstätte Christi Geburt

2. Unser Träger

Katholino Kitas im Erzbistum Köln gGmbH

Josef – Lammerting – Allee 20 - 22
50933 Köln

Homepage: www.katholino.de

Sitz der Gesellschaft: Köln

Amtsgericht Köln, HRB 120867

Geschäftsführung: Agnes Busch, Frank Felden, Mirja Wolfs

Aufsichtsratsvorsitzender: Frank Hüppelshäuser



2.1. Wechsel des Kita-Trägers zum 01.Januar 2026

Zum 01.01.2026 sind unserer Einrichtungen zusammen zur neu gegründeten Katholino gGmbH gewechselt.

2.1.1. Das Leitbild von Katholino

Bei Katholino verstehen wir Bildung als einen lebendigen, ganzheitlichen Prozess. Kinder lernen aus eigener Neugier – im Spiel, in Beziehung, mit allen Sinnen. Wir schaffen dafür eine Umgebung, die anregt, ermutigt und Geborgenheit schenkt.

Unsere Aufgabe ist es, die individuellen Potenziale jedes Kindes zu erkennen und zu stärken – kognitiv, emotional, sozial und körperlich. Dabei begleiten wir achtsam, auf Augenhöhe und mit offenem Herzen.

Nur dort, wo Beziehung gelingt, kann Bildung wachsen. Deshalb sehen wir in einer Atmosphäre von Vertrauen, Geborgenheit und Zugehörigkeit die Basis für jede Form von Entwicklung.

Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig – und von Gott geliebt. In unseren katholischen Kitas wird das Kind als eigenständige Persönlichkeit gesehen, mit eigenen Bedürfnissen, Ideen und Gaben.

Wir hören zu, nehmen kindliche Rückmeldungen ernst und verstehen sie als Ausdruck von Sinn. Denn kindliches Handeln hat Bedeutung – und verdient unseren Respekt.

Mit der Figur Katholino machen wir diese Haltung für Kinder und Familien sichtbar. Sie steht symbolisch für die empathische Mentorin in uns allen: zugewandt, unterstützend und voller Vertrauen in das, was im Kind steckt.

Vertrauen, das stark macht

Kinder brauchen sichere Beziehungen, um mutig eigene Wege gehen zu können. Unsere Fachkräfte sind verlässliche Bezugspersonen, die mit Wärme und Wertschätzung begleiten.

Wir fördern Selbstständigkeit, Kreativität und die Fähigkeit, Probleme zu lösen – mit Impulsen, Nachdenken, Entdecken und Gestalten anregen. So entsteht Selbstvertrauen – und die Grundlage für ein Leben, das von innen heraus gelingt.

Vielfalt leben, Glauben teilen

Unsere Kitas stehen allen Familien offen – unabhängig von Herkunft, Religion oder Lebensentwurf. Vielfalt bereichert unser Miteinander. Was uns verbindet, sind gemeinsame Werte wie Respekt, Nächstenliebe und Offenheit.

Als katholischer Träger handeln wir aus dem christlichen Menschenbild heraus: Jeder Mensch ist willkommen – getragen von einem liebenden Gott.

Kinder erleben bei uns christliche Rituale, Feste und Symbole im Alltag. Sie sind eingeladen, mitzumachen, zu fragen und ihren eigenen Zugang zu finden – ohne Zwang, aber mit offenen Armen. So wächst eine Gemeinschaft, die Glaube als Kraftquelle erfahrbar macht – und jedes Kind mitträgt.

2.2. Pastorale Arbeit im Kirchengemeindeverband

Unsere katholische Kindertagesstätte als Haus für Kinder und Familien ist ein lebendiger Teil der Kirchengemeinde. Sie ist ein Ort der Begegnung und Gemeinschaft für alle Familien. Hier leben und verkünden wir die Frohe Botschaft Jesu und feiern die Feste des Kirchenjahres. Wir bieten Unterstützung und Beratung bei Bildung, Betreuung und Erziehung für jedes Kind.

2.3. Einbindung an die Pfarrei St. Johannes vor dem Lat. Tore in der Pastoralen Einheit Köln-Ehrenfeld

Das Seelsorgeteam der Pfarrei benennt (auch in Zukunft) eine hauptamtliche Person, die den Arbeitsbereich KiTa-Pastoral in der Gesamtpfarrei verantwortet. Die Zuständigkeit besteht in der Unterstützung bei religionspädagogischen Angeboten (Entwicklung neuer Ideen und Projekte), bei Vorbereitung von Gottesdiensten, in der seelsorgerischen Begleitung der MitarbeiterInnen (an-sprechbar: offene Tür und offene Ohren), in der Vernetzung mit dem Seelsorgeteam (Themen im Seelsorgeteam einbringen, Terminkoordination, Austausch), in der Feier von Gottesdiensten und in der gemeinsamen Weiterentwicklung der KiTa-Pastoral. Er ist punktuell, aber verlässlich in den drei KiTas präsent und für Mitarbeiter*innen, Kinder und Eltern ansprechbar. Der schwerpunktmäßige Einsatz des zuständigen Seelsorgers liegt auf der „Multiplikatoren Arbeit“ mit den ErzieherInnen. Sie sollen bei der unmittelbaren religionspädagogischen und pastoralen Arbeit mit den Kindern unterstützt und gestärkt werden, da sie sowohl die ersten Bezugspersonen der Kinder als auch die Expert*innen in der Elementarpädagogik sind. Gleichwohl ist es wichtig stets den gesamten Kontext im Blick zu haben und den Kontakt zu Kindern und Eltern zu pflegen.

Insgesamt findet eine enge und unterstützende Zusammenarbeit mit der Pfarrei, dem Kirchenvorstand und Pfarrer Michael Ottersbach statt. Diese zeigt sich u.a. in der gemeinsamen Planung und Durchführung von Festen, Feiern und Gottesdiensten sowie am regelmäßig stattfindenden Austausch.

2.4. Die Zusammenarbeit von Träger und Kindertagesstätte

Die enge und gute Zusammenarbeit zwischen dem Seelsorgeteam und Einrichtung ist gelebte Praxis in unserer Einrichtung. Durch kurze Kommunikationswege können im Bedarfsfall wichtige Entscheidungen kurzfristig getroffen werden. Dabei steht die Einrichtungsleitung in einem steten Austausch mit dem Pastoralteam.

3. Unsere Einrichtung

3.2. Die Geschichte unserer Einrichtung

Im Jahre 1968 wurde die Kindertagesstätte bereits als Fertighaus errichtet. Das jetzige Gebäude der Kita wurde im März 1990 eingeweiht und befindet sich seitdem unter der Trägerschaft der Kath. Kirchengemeinde Christi Geburt.



Blick auf die Eingangstür und den Außenbereich unserer Kita

3.3. Unser Haus

Die Kindertagesstätte Christi Geburt liegt in Bocklemünd an der Kreuzung Schumacherring und Buschweg. Hohe Bäume rund um das Außengelände, die große Außenspielgelände, Wald und viele Wege zum Spazieren gehen, rennen und entdecken ermöglichen es den Kindern, ihren Bewegungsdrang auszuleben und vielfältige Erfahrungen mit belebter und unbelebter Natur zu machen.

Charakteristisch für Bocklemünd sind Ein-aber auch Mehrfamilienhäuser, in denen mehrere Generationen leben.

Es findet eine enge und unterstützende Zusammenarbeit mit der Gemeinde Christi Geburt, dem Kirchenvorstand und Pater Piotr Piatek statt. Diese zeigt sich u.a. in der gemeinsamen Planung und Durchführung von Festen, Feiern und Gottesdiensten sowie am regelmäßig stattfindenden Austausch.

3.4. Betreuungsangebot

Unser Betreuungsangebot ergibt sich grundsätzlich aus den Bedarfen der Familien und dem Einzugsgebiet. Dies überprüfen wir in regelmäßigen Abständen mit einer Bedarfsabfrage für alle Einrichtungen unseres Trägers.

Unsere Kindertagesstätte bietet laut Betriebserlaubnis aktuell insgesamt 60 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von 2 bis zum Schuleintritt. Aufgrund von Kindern mit (drohender) Behinderung und dem Unterstützungsangeboten des LVR haben wir im Kindergartenjahr 2024/2025 56 Betreuungsplätze an.

Diese verteilen sich auf zwei Gruppen der Gruppenform I¹ und eine der Gruppenform III² aktuell bieten wir ausschließlich 45 Stunden – Verträge an. Die Eltern dürfen selbst entscheiden ob sie das gebuchte Stundenkontingent komplett nutzen oder ihre Kinder früher abholen.

Die besonderen Bedürfnisse der unter 3-jährigen Kinder können aufgrund der großzügigen räumlichen Gegebenheiten und der pädagogischen Qualifikation der Fachkräfte dabei gezielt berücksichtigt werden.

3.5. Die personelle Besetzung – unser Team

Das pädagogische Team in der Kita Christi Geburt setzt sich zusammen aus der Leitung und ihrer Stellvertretung, pädagogischen Fachkräften und Ergänzungskräften, einer Musikpädagogin, einer Hauswirtschafts-/Küchenkraft, PIA- Auszubildenden, FSJ'ler/in, Hilfskräften der Caritas Wertarbeit und Praktikanten.

Die langjährige Berufserfahrung der meisten Mitarbeiter kommt dem pädagogischen Auftrag in unserer Einrichtung zugute. Aber auch die Meinung junger Kräfte motiviert das Team, eigenes Wissen und Handeln zu hinterfragen und zukunftsorientiert zu denken und zu reflektieren.

Jede Kollegin prägt durch ihre individuelle Persönlichkeit unserer Konzeption. In diesem Sinne verpflichten sich alle, regelmäßig an Fortbildungen teilzunehmen und die Inhalte an das Team weiterzugeben.

Die Verantwortung zur Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben zur Mindestbesetzung obliegt der Einrichtungsleitung. Bei Unterschreitung dieser tritt der „Notfallplan für personelle Engpässe

¹ Kinder im Alter zwischen 2 und 6 Jahren

² Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren

in Kraft³“ Dieser ist unterschiedliche Stufen aufgebaut und beinhaltet konkrete Maßnahmen bei Ausfall von einer und mehr pädagogischen Fachkräften.

Unsere Erfahrung hat in den letzten Jahren gezeigt, dass es zwar noch andere Möglichkeiten zur Regelung in einem solchen Fall gibt, aber durch die kooperative und gute Zusammenarbeit mit den Familien in unserer Einrichtung, hat sich dieses System bewährt.

Auch für die Betreuung von Kindern mit erhöhtem Teilhabebedarf, also Kinder mit (drohender) Behinderung, gibt es gesetzliche Vorgaben, die wir einhalten müssen. Auch an dieser Stelle ist durch die gute Zusammenarbeit von Familien, Einrichtung, Träger und Landschaftsverband Rheinland in den vergangenen Jahren ein zuverlässiges System zur Betreuung dieser Kinder entstanden. So nimmt unsere Einrichtung beispielsweise grundsätzlich das Modell der sogenannten „Gruppenstärkenherabsetzung“ in Anspruch um den Kind – Fachkraftschlüssel zu erhöhen und besser auf Kinder mit besonderen Bedarfen eingehen zu können. Zusätzlich besteht die Möglichkeit eine individuelle Kita-Assistenz zu erhalten (nach entsprechendem bewilligtem Antrag beim LVR).

3.5.1. Leitung der Einrichtung

„Die Leitung der Einrichtung trägt mit dem Träger die Verantwortung für die gesamte pädagogische, religionspädagogische, pflegerische und organisatorische Arbeit. Er/Sie ist verantwortlich für die Planung, Durchführung und Reflexion der Erziehungs- und Bildungsarbeit der Tageseinrichtung. Er/Sie wirkt daran mit, dass sich die Kindertageseinrichtung in den Gesamtkontext der pastoralen-konzeptionellen Vorgaben und Erfordernisse des Seelsorgebereichs, insbesondere auch der Arbeit des katholischen Familienzentrums einbringt. Sie/Er ist dem Dienstgeber berichtspflichtig und weisungsgebunden und gegenüber den übrigen Mitarbeitenden weisungsbefugt. Daneben sind die Rechte der Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten zu wahren und zu beachten. (...“⁴

³ Dieser wird den Erziehungsberechtigten zu Beginn des Kindergartenjahres, nach Verabschiedung durch den Rat der Einrichtung ausgehändigt. Zusätzlich ist jeweils ein aktuelles Exemplar im Info Ordner für die Eltern im Flur einsehbar.

⁴ Auszug aus „Anlage zur Dienstanweisung für pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in katholischen Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Köln“ vom 05.01.2017

Die „Verordnung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel (Personalverordnung - PersVO)“ regelt die jeweiligen Qualifikationsanforderungen. Dort heißt es:

„§8 Leitung von Einrichtungen

(1) Die Übernahme der Leitung von Einrichtungen ist sozialpädagogischen Fachkräften vorbehalten, die die Voraussetzung für eine Gruppenleitung erfüllen. Zusätzlich ist nach Erfüllung der Voraussetzungen des § 7 eine mindestens zweijährige einschlägige pädagogische Berufserfahrung erforderlich, die in der Regel in einer Kindertageseinrichtung oder einem vergleichbaren Arbeitsfeld erworben worden sein soll. Praxiszeiten im Rahmen einer etwaigen Berufsankennung bleiben bei der Berechnung dieser Frist außer Betracht. (...)“⁵

Der Träger ist dafür verantwortlich die erforderlichen Qualifikationen bei Einstellung zu überprüfen bzw. innerhalb von 24 Monaten nach Dienstantritt sicherzustellen.

Die Verantwortungsbereiche umfassen dabei ⁶

- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Personalführung
- Betriebsführung
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Vernetzung
- Verantwortung für die Konzeption

Neben diesen oben beschriebenen Kriterien ist die Leitung unserer Einrichtung vor allem eines: Die gute Seele des Hauses. Sie ist nicht nur die verwaltende Führungskraft, sondern eine kompetente Ansprechpartnerin für alle kleinen und großen mit ihren kleinen und großen Anliegen. Seelenrösterin, Mentorin, Motivatorin, Wächterin, helfende Hand, Visionärin.

Im Alltag unserer Kita steht sie den pädagogischen Fachkräften genauso kompetent zur Seite wie den Eltern und Familien. Sie ist innerhalb des direkten und angrenzenden Sozialraumes gut vernetzt und kann somit situationsorientiert, schnell und bedürfnisorientiert handeln. Sie

⁵ Verordnung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel (Personalverordnung - PersVO), vom 27. November 2024 (Fn 1)

⁶ Siehe „Anlage zur Dienstweisung für pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in katholischen Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Köln“ vom 05.01.2017

ist zudem die Kontaktperson zum Träger, übernimmt organisatorisch- verwaltungstechnische Aufgaben und geht als gutes Vorbild voran.

3.5.2. Die Kleinteams in den Gruppen

Ebenso wie die Leitung der Einrichtung regelt die „Verordnung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel (Personalverordnung - PersVO)“ den Einsatz von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterin in den Einrichtungen. Der Träger ist dafür verantwortlich die erforderlichen Qualifikationen bei Einstellung zu überprüfen bzw. innerhalb von 24 Monaten nach Dienstantritt sicherzustellen.

Wir setzen in unserer Einrichtung auf ein multiprofessionelles Team aus pädagogischen Fachkräften von staatlich anerkannten Erzieherinnen und Erziehern, aber auch Fachkräften die vergleichbare und anerkannte Qualifikationen im Ausland erworben haben. Ergänzt wird unser Team von Ergänzungskräften wie Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern und weiteren zusätzlichen Kräften wie PlusKita Kraft sowie einer Fachkraft für Sprachkitas.

Nicht im direkten Gruppendienst, dafür aber gruppenübergreifend unterstützen uns eine Hauswirtschaftskraft, eine Alltagshelferin, ein Hausmeister und zwei Trägerinterne Reinigungskräfte.

3.5.3. Ausbildung, Praktika, freiwilligen Dienste und Kooperation Caritas Wertarbeit

Gerade in der heutigen Zeit halten wir es für wichtig, den jungen Menschen diese Möglichkeit zu eröffnen und dahingehend sind wir auch als Ausbildungsbetrieb zu sehen.

Wir sind stets offen für Schüler/innen aus den umliegenden Schulen, die eine Praktikumsstelle suchen. Jedes Jahr möchten junge Menschen, auch ehemalige Kindergartenkinder, durch ein Berufsfindungspraktikum einen Einblick in unsere Tätigkeit gewinnen. Neben den Berufsfindungspraktika bieten wir auch schulbegleitende Praktikumsplätze für angehende Kinderpfleger/innen, Sozialassistenten/innen und ErzieherInnen an.

Zusätzlich bieten wir jedes Jahr Plätze für das Berufsanererkennungsjahr⁷ der Fachschulen für Sozialpädagogik, der PIA Ausbildung sowie die Möglichkeit eines FSJ oder BFD an.

⁷ Letztes Ausbildungsjahr der ErzieherInnenausbildung

Seit 2016 bekommt das pädagogische Team unserer Kita Unterstützung durch die Caritas Wertarbeit. Diese vermittelt langzeitarbeitslose Menschen an uns, um ihnen eine Orientierung für mögliche berufliche Veränderungen zu bieten.

3.5.4. Weitere Verantwortungsbereiche

Die Mitglieder unseres pädagogischen Teams übernehmen zum Teil neben ihren Hauptaufgaben noch weitere Verantwortungsbereiche.

Diese umfassen:

- Sicherheitsbeauftragte
- Fachkraft für Kinderschutz/Prävention
- Ersthelfer
- Fachkraft für Inklusion
- Fachkraft für musikalische Früherziehung und Caruso - Zertifizierung
- Fachkraft für Religionspädagogik
- Fachkraft für das Programm SprachKitas

Eine hausinterne Beauftragung für den Datenschutz ist derzeit nicht als einzelner Verantwortungsbereich vorgesehen, sondern wird über den Träger bzw. das Erzbistum abgedeckt.

3.5.5. Wöchentliche Dienstbesprechungen

Die Dienstbesprechung des **Großteams** findet **jeden Montag von 16.30Uhr bis 17.30Uhr** statt. Diese wöchentliche Dienstbesprechung aller pädagogischen Fachkräfte unseres Teams dienen der Auswahl von gemeinsamen Gruppenthemen, der Planung zur Durchführung von Projekten und Ausflügen, der Dienstplangestaltung und Absprachen aber auch zum fachlichen Austausch/Beratung oder der Planung von Elternabenden, Gottesdiensten, Festen und Feiern.

3.5.6. Kleinteamsitzungen/individuelle Vorbereitungszeiten

Außerdem finden wöchentlich Dienstbesprechungen innerhalb der Kleinteams, des Leitungsteams, sowie des Tandems für das Bundesprogramm statt.

4. Rahmenbedingungen

4.1. Unser Sozialraum

Unsere Einrichtung liegt im Kölner Stadtteil Bocklemünd. Dieser ist im Kölner Norden und gehört verwaltungstechnisch zum Stadtbezirk Ehrenfeld.

Bocklemünd ist sehr unterschiedlich kulturell geprägt, was insbesondere im Görlinger Zentrum immer wieder zu Spannungen und offenen Konflikten führt. Rund um das Görlinger Zentrum wohnen eher sozial/einkommensschwache Familien.

Dies ist auch unser Haupteinzugsgebiet.

Innerhalb des Sozialraums hat der Kindergarten verschiedene Kooperationen unter anderem mit dem Frühförderzentrum im Görlinger Zentrum, aber auch mit den ansässigen Kinderärzten/Logopäden und der LernCompany. Zudem ist es eng vernetzt mit den anderen (6) Kindertageseinrichtungen und Grundschulen.

Für Kinder gibt es zwar ein paar wenige Angebote, diese werden aber eher mittelmäßig angenommen.

Die Bedarfe des täglichen Lebens können die Familien in zwei Supermärkten, einem Drogeriemarkt oder einem türkischen Lebensmittelladen erledigen. Sogar keinen kleinen Bekleidungsladen einer niederländischen Kette gibt es im Görlinger Zentrum.

Für Erledigungen bei Ämtern müssen die Menschen aus dem Görlinger Zentrum in das nahe Ehrenfeld fahren. Dies ist aber durch die gute Straßenbahnbindung bzw. Busverbindung gut möglich.

4.2. Das Haus

Das Gebäude in seiner heutigen Form wurde bereits im März 1990 an der Ecke Buschweg/Schumacherring errichtet. In den Jahren 2018 bis 2023 wurden umfassende Umbau und Sanierungsmaßnahmen durchgeführt. So hat die Froschgruppe einen Anbau erhalten, der Platz für zwei neue Differenzierungsräume, sowie ein geräumiges Badezimmer geschaffen hat.

Die Igel- und Marienkäfergruppenräume haben eine Kernsanierung der bestehenden Räumlichkeiten erhalten. Im Zuge dessen sind u.a. die Badezimmer erneuert worden. Im gesamten Gebäude sind schallhemmende Akustikdecken verbaut worden.

Im Erdgeschoss befinden sich noch ein Personalraum, der für Vor- und Nachbereitungszeiten, Elterngespräche, Dienstbesprechungen und das gemütliche Beisammensein in der Mittagspause genutzt wird.

Ebenso befindet sich auf dieser Ebene noch das Leitungsbüro, ein Hauswirtschaftsraum, die Personaltoilette, ein Behinderten WC sowie die Küche.

Im ersten Obergeschoss liegt unsere helle und freundlich gestaltete Turnhalle. Diese wird für Bewegungsangebote aber auch zum Beispiel für Musikangebote oder Elternabende genutzt.

Die Räume sind grundsätzlich ihren zugrunde liegenden Funktionen her gestaltet.

4.6.1. Die Gruppenräume

Jeder Gruppe unser drei Gruppen hat einen großzügigen Gruppenraum mit ein bis zwei angrenzenden Differenzierungsräumen, sowie einem separaten Waschraum mit Wickelmöglichkeit zur Verfügung.

In den Gruppenräumen stehen den Kindern verschiedene Funktionsbereiche wie Mal- und Kreativecke, z.T. Bauecke oder Lesecke zur Verfügung.

Unsere Differenzierungsräume, werden individuell von den Gruppen genutzt und gestaltet z.B. als Ruhe- bzw. Schlafraum in der Mittagszeit, als Rollenspiel- oder Bauecke einfach als Rückzugsmöglichkeit.

Die Aufteilung innerhalb des Gruppenraums sowie die Ausgestaltung der Funktionsecken wird von dem jeweiligen Gruppenkleinteam nach Bedarf angepasst. Dabei werden die individuellen Bedürfnisse der jeweiligen Gruppe und weitestgehend auch die Bedürfnisse von Kindern mit besonderen Bedarfen zu Grunde gelegt. Insbesondere die Gruppengestaltung der Frosch- und Marienkäfergruppe orientiert sich auch an den Bedürfnissen und Interessen von Kindern ab 2 Jahren.

So sind beispielsweise die Spielmaterialien so angeordnet, dass die Kinder entsprechend ihrer Entwicklung selbstständig auswählen und sich damit beschäftigen können.

4.6.2. Das Außengelände

"Natur- und Bewegungsräume genießen, erfahren, erforschen"- Ist das Motto unseres Außengeländes.

So wurden im Sommer 2020 die Spielgeräte auf dem Außengelände erneuert. Es wurden eine neue Nestschaukel sowie ein Klettergerüst durch die Firma Westfalia installiert. Im Oktober 2020 wurde durch die gleiche Firma eine Wasser- und Matschanlange aufgebaut.



Ziel des Umbaus war es, für die Kinder nicht nur im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben, sondern auch unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse der jeweiligen Altersgruppen aber auch Kindern mit besonderen Bedarfen gerecht zu werden.

Auch wird der nahe gelegene Nüssenbergerwald wird gerne von uns als Erweiterung des Außengeländes genutzt. Bei Spaziergängen entdecken wir die Umwelt um uns herum und nutzen die dort vorhanden Gegebenheiten zum Klettern, Spielen, Bauen und Konstruieren.

2.7. Öffnungszeiten / Schließungszeiten

Unsere Einrichtung ist montags bis donnerstags von 7.15Uhr bis 16.30Uhr geöffnet und freitags von 7.15Uhr bis 15.15Uhr. Somit können wir den Familien eine wöchentliche Betreuungszeit von maximal 45 Stunden anbieten.

Um den Eltern eine bedarfsorientierte Betreuung zu ermöglichen, führen wir jährlich eine Abfrage bezüglich der Öffnungszeiten durch.

Aus diesem Grund ist die aktuelle Öffnungszeit als eine in gewissen Rahmen flexible, den individuellen Familienbedürfnissen angepasste Zeit zu sehen die entsprechend des Bedarfs angeglichen werden kann und wird.

4.7. Öffnungszeiten / Schließungszeiten

Unsere Einrichtung ist montags bis donnerstags von 7.15Uhr bis 16.30Uhr geöffnet und freitags von 7.15Uhr bis 15.15Uhr. Somit können wir den Familien eine wöchentliche Betreuungszeit von maximal 45 Stunden anbieten.

Um den Eltern eine bedarfsorientierte Betreuung zu ermöglichen, führen wir jährlich eine Abfrage bezüglich der Öffnungszeiten durch.

Aus diesem Grund ist die aktuelle Öffnungszeit als eine in gewissen Rahmen flexible, den individuellen Familienbedürfnissen angepasste Zeit zu sehen die entsprechend des Bedarfs angeglichen werden kann und wird.

4.7.1. Schließungszeiten

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres werden die für das kommende Kalenderjahr geplanten Schließzeiten durch den Rat der Einrichtung verabschiedet und die Familien über die anstehenden Schließungszeiten informiert. Sollte es Probleme mit dem Betreuungsbedarfes Ihres Kindes in dieser Zeit geben, sprechen Sie uns bitte an. Wir versuchen eine dann eine individuelle Lösung zu finden.

Insgesamt ist unsere Einrichtung an 27 Tagen im Jahr geschlossen. Die Zeiten setzen sich, individuell für das jeweilige Jahr und angelehnt an die aktuellen Schulferienzeiten, wie folgt zusammen:

Winter (Weihnachten/Neujahr): ein bis zwei Wochen

Karneval: 2 Tage

Sommerferien: die letzten 3 Wochen der Schulferien

Interne Fortbildung/Konzeption/Betriebsausflug: 3 Tage

Die aktuellen Schließungstage für das jeweilige Kita Jahr werden auch an der Informationstafel neben der Bürotür ausgehängt.

5. Gesetzliche Grundlagen

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – Kibiz) sowie das Statut für die Kath. Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistum Köln, jeweils in seiner geltenden Fassung sind die rechtlichen Grundlagen für die Arbeit in unserer Kindertagesstätte.

Der Kindergarten ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des deutschen Bildungssystems.

Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und die Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung; der Kindergarten ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

Der Kindergarten hat seinen Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit der Familie und anderen Erziehungsberechtigten durchzuführen und insbesondere

- die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen,
- dem Kind zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken,
- dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen,
- die schöpferischen Kräfte unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern,
- dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern,
- die Erhaltung der geistigen Fähigkeiten und der Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.

All unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach den Grundlagen des Gesetzes der Tageseinrichtungen für Kinder in Nordrhein-Westfalen sowie der Bildungsvereinbarung NRW.

5.1. Elternbeiträge

Die Elternbeiträge werden vom Jugendamt der Stadt Köln nach Einkommen der Eltern berechnet und werden an die Stadt bezahlt.

Zusätzlich wird eine monatliche Pauschale von 65€ für die Mittagsverpflegung erhoben.

Familien, die Anspruch auf Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket haben, können einen entsprechenden Antrag auf Übernahme der Kosten bei der Stadt Köln stellen.

5.2. Versicherung

Die Kinder sind während der gesamten Kindergartenzeit in unserer Einrichtung über die Landesunfallkasse des Landes NRW versichert.

Dies beinhaltet auch den direkten Hin- und Rückweg, und Ausflüge in der Einrichtung.

5.3. Aufsichtspflicht

Im Anhang dieser Konzeption finden sie eine ausführliche Erklärung zur Aufsichtspflicht in einer Kindertagesstätte.

Die wichtigsten Punkte möchten wir Ihnen hier aber trotzdem kurz vorstellen:

- Hin - und Rückweg zur Einrichtung obliegen der Verantwortung der Erziehungsberechtigten.
- Kinder müssen von ihren Erziehungsberechtigten/ Aufsichtspersonen an die Erzieherin übergeben werden. Erst mit der persönlichen Übergabe des Kindes an die pädagogischen Mitarbeiter der Einrichtung, wird auch die Aufsichtspflicht an die Einrichtung weitergegeben.
- Kinder müssen nicht zu jeder Minute unter der Beobachtung der pädagogischen Mitarbeiter stehen. Entsprechend ihres Alters und individuellen Entwicklungsstandes darf ihnen auch „unbeobachtete“ Zeit eingeräumt werden. Allerdings befindet sich eine Aufsichtsperson immer in unmittelbarer Nähe.
- Wird Ihr Kind nicht von Ihnen selbst abgeholt, benötigen wir dafür eine gesonderte schriftliche Einverständniserklärung⁸

5.4. Bildungsvereinbarung für das Land Nordrhein - Westfalen

Die Bildungsvereinbarungen zwischen den Spitzenverbänden der freien und öffentlichen Wohlfahrtspflege, den Kirchen und dem Ministerium für Schule, Jugend und Kinder haben das Ziel, den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu vereinfachen. Das Bildungspotential der einzelnen Kinder soll frühzeitig entdeckt, gefördert und unterstützt werden.

5.5. Bildungsdokumentation

Ziel der unserer Bildungsarbeit ist es, die Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen und ihre Entwicklungspotentiale möglichst vielseitig auszuschöpfen.

Um diesen Prozess sichtbar zu machen, wird für jedes Kind ein Portfolio angelegt. In diesem werden Lerngeschichten, Fotos, gemalte Bilder, ...

Außerdem nutzen wir verschiedene Methoden, um den Entwicklungsstand Ihres Kindes zu dokumentieren. Neben freien Beobachtungen sind dies gezielte Beobachtungen zu festgelegten Kriterien.

Das Portfolio wie auch die Bildungsdokumentation wird den Eltern zum Zeitpunkt der Einschulung des Kindes übergeben.

5.6. Datenschutz

Jede/r Mitarbeiter/in hat in der alltäglichen Arbeit mit personenbezogenen Daten Kontakt. Jede Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter unterzeichnet bei Dienstantritt eine Datenschutzerklärung. Diese wird über den Träger zur Verfügung gestellt. Die Wahrung bei der Umsetzung der dort enthaltenen Vorgaben obliegt jeder Mitarbeiterin/Mitarbeiter selbst. Die Einrichtungsleitung hat hier die übergeordnete Verantwortung das mit den anvertrauten Daten sorgsam und im Sinne des geltenden Datenschutzes umgegangen wird.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen erhalten alle für ihre Arbeit notwendigen, wenn auch nicht immer vollständigen personenbezogenen Daten der ihnen anvertrauten Kinder.

Praktikanten und Auszubildene sind verpflichtet, insofern notwendig, für schulische Ausarbeitungen etc. verwendete Daten zu anonymisieren. Hier stellt die jeweilige Praxisanleitung vor Abgabe in der Schule sicher, dass der geforderte Datenschutz eingehalten wird.

5.7. Kinderschutz

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Neben den geltenden gesetzlichen Vorgaben, wurde gemeinsam im Team mit Unterstützung

Konzeption der Katholino Kita Christi Geburt
Köln Bocklemünd

der Stabsstelle Prävention des Erzbistums Köln ein umfangreiches Kinderschutzkonzept erarbeitet und gelebt. Dies wird in regelmäßigen Abständen evaluiert und ggf. angepasst.

Die aktuelle Version kann auf Anfrage bei der Kita-Leitung angefragt oder im Info Ordner für die Familien eingesehen werden.

6. Unsere konkrete pädagogische Arbeit

6.1. Unser Bild vom Kind

Dieses Gedicht, dessen Verfasser leider unbekannt ist, fasst unser Bild vom Kind sehr gut zusammen:

Wenn ein Kind kritisiert wird,
lernt es zu verurteilen.

Wenn ein Kind angefeindet wird,
lernt es zu kämpfen.

Wenn ein Kind verspottet wird,
lernt es schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird,
lernt es geduldig zu sein.

Wenn ein Kind ermutigt wird,
lernt es sich selbst zu vertrauen.

Wenn ein Kind gelobt wird,
lernt es sich selbst zu schätzen.

Wenn ein Kind gerecht behandelt wird,
lernt es gerecht zu sein.

Wenn ein Kind geborgen lebt,
lernt es zu vertrauen.

Wenn ein Kind anerkannt wird,
lernt es sich selbst zu mögen.

Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird,
lernt es in der Welt Liebe zu finden.

(Verfasser unbekannt)

6.2. Unser Bildungsverständnis

Unsere Grundlage der pädagogischen Arbeit sind die Prinzipien des christlichen Menschenbildes. Dabei nehmen wir das Kind in seiner Individualität wahr und geben dem Kind die Möglichkeit zu wachsen. Wir begleiten die Kinder familienunterstützend, ergänzend und begleitend dabei arbeiten wir eng mit den Familien und ggf. weiteren Stellen partnerschaftlich zusammen.

6.3. Die Rolle und Haltung unserer pädagogischen Kräfte

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind in erster Linie die Prinzipien des christlichen Menschenbildes. Uns ist es wichtig, jedes einzelne Kind in seiner Individualität anzunehmen und zu fördern. In unserem „Haus der Kinder“ geben wir ihnen den Raum und die Unterstützung zum Wachsen.

Durch eine gesunde emotionale Bindung zwischen ErzieherInnen und Kindern versuchen wir, ihre Selbstständigkeit zu stärken und sie auf das Leben vorzubereiten. Mit dem Kind ins Gespräch zu kommen und vor allem zu bleiben ist dazu eine Grundvoraussetzung.

Besonders wichtig ist uns auch die Familienunterstützende, –ergänzende, bzw. – begleitende Arbeit. Diese setzt eine gute Zusammenarbeit zwischen Träger, Eltern und Team voraus, für die wir uns stark machen.

Unser Ziel ist es, Gemeinschaft als Lebensgefühl zu vermitteln, die von Offenheit und Toleranz geprägt ist.

6.4. Der situationsorientierte Ansatz

Wir möchten den Kindern in unserer Einrichtung die Möglichkeit geben, Lebensereignisse und erlebte Situationen gemeinsam zu reflektieren, zu verstehen, aufzuarbeiten und zu verarbeiten, damit sie die Erfahrung machen, gegenwärtiges Leben zu verstehen und praktische Situationen bewältigen zu können.

Dabei werden die individuellen Erfahrungen und Erlebnisse eines jeden Kindes so weit wie möglich berücksichtigt, mit dem Ziel, eigene lebenspraktische Fähigkeiten aufzubauen und zu erweitern. Das heißt, dass wir die aktuellen Themen bzw. Lebenszusammenhänge der Kinder

Konzeption der Katholino Kita Christi Geburt
Köln Bocklemünd

in den pädagogischen Alltag in Form von Projektarbeit integrieren und gemeinsam mit den Kindern erarbeiten.

Ein wichtiges Ziel ist es, die Selbstständigkeit der Kinder weiterzuentwickeln und den Kindern ein Gefühl dafür zu vermitteln, dass sie sich als ein Teil von anderen Menschen begreifen, also auch als ein Teil der gesamten Umwelt, die sie umgibt. Ziel hierbei ist es, das Selbstbewusstsein und die Kompetenzen der Kinder zu stärken und sie an ein solidarisches Denken und Handeln heranzuführen.

Situativer Ansatz / situationsbezogener Ansatz

Selbstbewußtsein wird gestärkt

Das Kind bezieht sein Wissen und Können stets mit ein und setzt sich im aktiven Handeln mit der Situation auseinander.

Jedes Kind mit einbeziehen, niemanden aussondern

Eltern als Mitwirkende

Erzieherin als Partnerin, die die Interessen und Bedürfnisse akzeptiert und sie aufs Neue herausfordert

Das Kind gestaltet mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten eigene Lebensräume. Die Zuversicht wächst bei dem Kind: „Ich kann es!“

Das Verhältnis zwischen Erzieherin und Kind – ein gemeinsam gestalteter Erfahrungs- und Kommunikationsfluß

Lösungswege selbst suchen und selbst bestimmen

Auseinandersetzung mit den Dingen des Lebens auf vielerlei Art und Weise

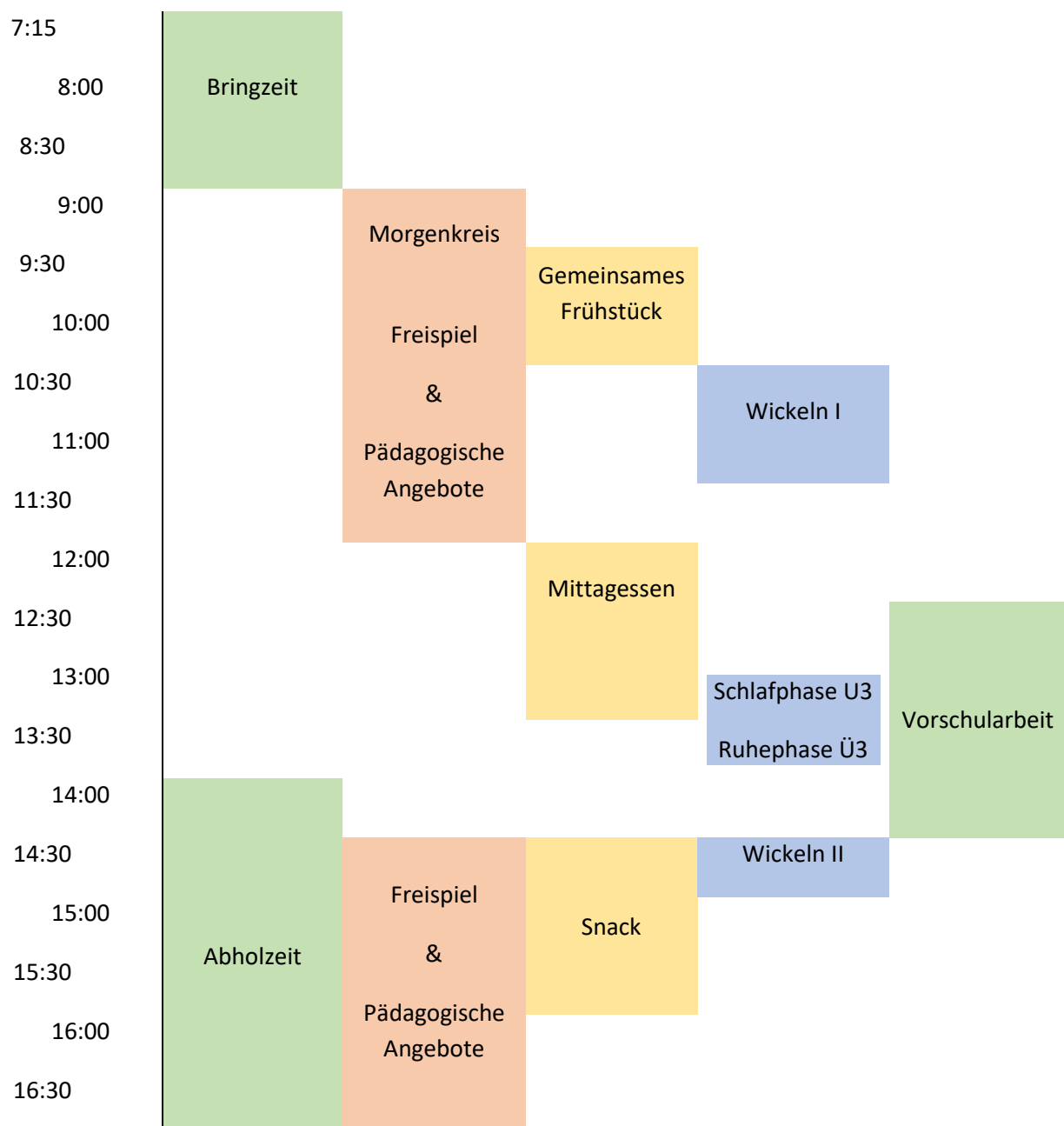


6.5. Der Tages- und Wochenablauf

Um den Kindern einen strukturierten Rahmen bieten zu können, haben wir einen geregelten Tags- bzw. Wochenablauf entwickelt. Dieser gibt den Kindern auch einen Orientierungsrahmen.

Diese Strukturen sind zwar grundsätzlich fest unterliegen aber immer auch einer gewissen Flexibilität, damit wir uns die wechselnden Herausforderungen der täglichen Arbeit anpassen können.

Unser Tagesablauf



Unser Wochenprogramm:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Vormittag	09.00Uhr Musikmorgenkreis Frösche 10.00Uhr Zusätzliches Musikangebot (Kleingruppe) 10.00Uhr Bewegungsangebot Marienkäfer	09.00Uhr Musikmorgenkreis für alle Gruppen 10.00Uhr Bewegungsangebot Igel	09.00Uhr Musikmorgenkreis Igel 10.00Uhr Zusätzliches Musikangebot (Kleingruppe) Vorleseoma	Hospitation und Kleingruppenangebot durch Logopädin. 10.00Uhr Tanzen 3 und 4-Jährige 10.45Uhr Tanzen 5 und 6-Jährige	09.00Uhr Musikmorgenkreis Marienkäfer 10.00Uhr Zusätzliches Musikangebot (Kleingruppe) 10.00Uhr Bewegungsangebot Frösche
Mittagszeit	Vorschularbeit	Vorschularbeit	Waldtag	Musik	Sport Waldtag für die Mittelkinder
Nachmittag			Trommeln Vorschulkinder		

6.5.1. Die Bringphase

Der Kindergarten tag startet mit der Bringphase ab 7.15Uhr. Bis 9.00Uhr haben die Eltern Zeit ihre Kinder in die Einrichtung zu bringen. Für einen guten Start in den gemeinsamen KiTa Tag bitten wir alle Eltern sich an die Bringzeiten zu halten. Nur so hat ihr Kind die Möglichkeit gemeinsam mit uns in den Tag zu starten, sich einen Spielpartner für ein ausgiebiges gemeinsames Spiel zu suchen. Kinder die häufig zu spät kommen verpassen zum Beispiel den Morgenkreis mit all seinen für die kindliche Entwicklung vorteilhaften Elementen. Zudem fehlt dem Kind ein fester Punkt in der Tagesstruktur und hat es somit schwieriger sich im Tagesablauf zu orientieren

6.5.2. Der Morgenkreis

Ab 9.00Uhr starten alle Gruppen mit einem Morgenkreis in den Gruppentag. Der Morgenkreis ist für die Kinder ein fester strukturgebender Punkt im Tagesablauf. Wir begrüßen uns, Überprüfen die Anwesenheit und singen, spielen, beten miteinander.

Der Morgenkreis ist, durch die gezielte Vorbereitung unserer pädagogischen Fachkräfte, ein wichtiger Punkt zum Thema Sprachförderung in unserer Kita. Durch gemeinsame Gruppengespräche zum Beispiel zu aktuellen Ereignissen oder gemeinsam gelesenen Bilderbüchern, können hier auch wichtige Bildungsprozesse für die Kinder angeregt werden.

6.5.3. Das gemeinsame Frühstück

Jeden Morgen nach dem Morgenkreis frühstücken die Kinder gemeinsam mit ihren ErzieherInnen in den Gruppen. Das Frühstück wird von den Eltern mitgegeben. Hierbei ist es uns wichtig, dass jedes Kind ein größtmögliches Maß an Selbstverantwortung und Selbstbestimmung ermöglicht wird.

Die Kinder decken mit Unterstützung des pädagogischen Personals selbst ihren Platz. Nach dem gemeinsamen Beten/Tischspruch, welches von ein bis zwei freiwilligen vorgeschrieben wird, beginnen wir gemeinsam. Am Ende des Frühstücks räumt jedes Kind seinen Platz selbst auf (Geschirr auf den Essenswagen, Tasche zurück auf den Taschenwagen, Tisch mit einem Lappen abputzen). Dabei steht das pädagogische Personal unterstützend zur Seite.

Durch den festen Ablauf sind bereits die kleinsten in unseren Gruppen in der Lage, aktiv am Gruppenalltag teilzunehmen. Dabei erhält jedes Kind die Unterstützung, die es benötigt.

6.5.4. Freispiel

Nach dem Morgenkreis beginnt die Freispielphase bzw. es ist Zeit für pädagogische Angebote in Klein- und Großgruppe. Je nach Witterung findet das Freispiel zwischen 11.00Uhr und 11.50Uhr auf dem Außengelände statt. (In den Sommermonaten gehen wir auch gerne noch früher raus und genießen das tolle Wetter)

Die Funktionsecken, z.B. Bau - und Puppenecke bieten den Kindern freie Planung und Entfaltung im Spiel, dienen aber auch als Rückzugsmöglichkeit aus der Gesamtgruppe. Kinder, die das Spiel an Tischen bevorzugen, greifen gerne zu Gesellschaftsspielen, Puzzles, Steckspielen, Memorys usw. Andere malen und basteln am Basteltisch.

In kleinen Projekten und situativen Angeboten arbeiten wir mit unterschiedlichen Materialien. Jedes Kind kann freiwillig daran teilnehmen.

Während der Freispielphase können die pädagogischen Mitarbeiterinnen die Kinder gezielt beobachten. Dies ermöglicht, Impulse zu geben, bei Konflikten Hilfe anzubieten oder auch einmal nur mit einem Kind zu spielen.

Je nach Thema, Situation und Wetter sitzen wir anschließend im Stuhlkreis zusammen oder bilden Teilgruppen. Es werden Gespräche geführt, Geschichten erzählt, Bilderbücher betrachtet, experimentiert, Kreisspiele gespielt, Lieder gesungen, musiziert. Dadurch fördern wir verschiedene Lernbereiche, wie Konzentrationsfähigkeit, die Freude am Spiel in der Gruppe, Sozialverhalten, Sprachvermögen, Selbstbewusstsein und Gruppengefühl.

Wir nutzen bei jedem Wetter unser Außengelände. Die Kinder können draußen klettern, balancieren, mit dem Ball spielen, Seil springen, verstecken spielen, rutschen, Fahrzeuge benutzen, im Sand Burgen bauen, mit Kreide malen...

6.5.5. Mittagessen

Von 12.00Uhr bis 12.30Uhr gibt es das Mittagessen

Unser Essen wird in unserer Verbund Kita in Vogelsang täglich frisch gekocht und bei uns gegen 11:45 angeliefert. Um die erforderlichen Hygieneauflagen einzuhalten, wird das Essen in Thermobehältern geliefert.

Wir beten vor dem Essen und achten auf gute Tischmanieren in ruhiger und gemütlicher Atmosphäre. Jedes Kind bekommt von Anfang an Messer, Gabel und Löffel um einen sachgerechten Umgang damit zu üben. Bei Bedarf stehen die ErzieherInnen zur Seite. Wir

möchten den Kindern eine größtmögliche Selbstständigkeit ermöglichen, auch beim Essen. Dies bedeutet jedes Kind kann so viel Essen wie es möchte.

6.5.6. Ruhe- und Schlafphase

Ab ca. 12.45Uhr gehen die U3 Kinder in die Schlafphase. Hier können sie in entspannter Atmosphäre ein Nickerchen halten

Die Ü3 Kinder gehen in eine Ruhephase, auch sie können sich dort ausruhen, während entspannende Musik oder eine Geschichte gehört wird.

Für Ruhe- und Schlafphase gilt bei uns der Grundsatz, dass jedes Kind das müde ist schlafen darf aber nicht muss. Kinder die müde sind und schlafen möchten, werden von uns nicht wachgehalten. In Absprache mit den Eltern halten wir dann allerdings den Mittagsschlaf so kurz wie möglich bzw. notwendig.

6.5.7. Vorschularbeit

In der Mittagszeit, während die anderen Kinder in der Ruhe- bzw. Schlafphase sich ausruhen, finden gezielte Angebote zur Förderung der Vorschulkinder statt. Hier werden unsere Ältesten auf ihr Leben als Schulkind vorbereitet. Erste Schwungübungen, Zahlen und zählen, Buchstaben und vieles mehr, was man für einen guten Start in die Schule braucht, kann in dieser Zeit bearbeitet werden. In dieser Zeit kann durch die reduzierte Gruppengröße auch individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen werden.

6.5.8. Der Nachmittag

Die Zeit zwischen 14.00-16.30 Uhr wird situativ und spontan gestaltet, jedoch stets an den Bedürfnissen des Kindes orientiert, z.B. trifft man sich bei schönem Wetter auf dem Spielplatz. Gerne stellen die Kinder ihre begonnene Tätigkeit (Bastelarbeit, Gebautes ...) vom Vormittag fertig.

Bitte holen Sie ihr Kind bis spätestens 16.30Uhr aus der Kita ab. Aufgrund von Eltern, die unsere Schließungszeit nicht eingehalten haben, erheben wir eine Verspätungsgebühr von 10€ pro angefangene Viertelstunde. Bitte ersparen Sie uns und vor allem ihrem Kind diese unangenehme Situation.

6.5.9. Bildungsangebote und Gestaltung von Bildungsprozessen

In unserer Einrichtung betreuen wir Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt. Wir bieten täglich unterschiedliche Bildungsangebote zur Gestaltung von Bildungsprozessen in verschiedensten Settings an, um die Besonderheiten der einzelnen Altersstufen aber auch der individuellen Entwicklung des einzelnen Kindes berücksichtigen zu können.

Dabei nutzen wir die verschiedenen pädagogischen Angebotsformen von geplanten/gelenkten Angeboten und -reihen aber auch freien Impulsen im pädagogischen Alltag sowohl in der Gesamtgruppe als in Kleingruppen oder in Einzelförderungen. Diese werden nach Beobachtung der Kinder und ihren Interessen, aber auch an beispielsweise festen Themen im Kindergartenjahr (wie beispielsweise Feste im Kirchenjahr) durch die pädagogischen Kräfte der Gruppen geplant und durchgeführt.

Grundlage für die Gestaltung von Bildungsprozessen sind hierbei die *„Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kinderbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen“*

Wichtig ist uns, dass Kinder hierbei immer aktive Akteure ihrer Bildungsprozesse sind. Die pädagogischen Kräfte verstehen dabei ihre Rolle nicht als nur als reine Wissensvermittler, sondern als gemeinsam Lernende. Wir möchten die Kinder dazu anregen, eigene Ideen zu verschiedenen Themen zu entwickeln und gehen auf diese ein.

Hier profitieren wir auch immer wieder von unseren verschiedenen Auszubildenden, die uns die aktuellen Ausbildungspläne aus den Schulen in die Einrichtung tragen. So sind wir durchgängig auf dem aktuellen Stand, was in den Schulen gelehrt wird.

6.5. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

6.5.1. Partizipation

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung. Festgelegt ist dieses Recht u.a. im Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Konvention) v. 20.11.1998. Ausdrücklich ist es auch im Kinder- und Jugendhilfegesetz (§8) aufgenommen.

Dort heißt es:

„Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand in allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.“

Partizipation bedeutet also:

Teilhaben, Teilnehmen und beteiligt sein unter Berücksichtigung der individuellen Entwicklung des Kindes. Erwachsene sind Vorbilder in ihren Umgangsformen untereinander und bieten Anregung durch Ausübung demokratischer Kompetenzen. Dies ermöglicht den Kindern ihren Lebensraum im Kindergarten mitzugestalten.

Somit ist Partizipation Grundlage für Selbstbildungsprozesse, Demokratie und Konfliktlösungskompetenzen.

Partizipation im Kindergarten soll für uns nicht nur ein Schlagwort sein, sondern wir wollen es leben. Das ist ein langer Prozess, der mit unserer eigenen Einstellung beginnt. Regelmäßig setzen wir uns in Teamsitzungen intensiv mit dem Thema auseinander.

Voraussetzung für die gelingende Partizipation ist ein von Vertrauen geprägtes Verhältnis zwischen unseren pädagogischen Fachkräften, den Kindern und ihren Familien.

Eine weitere wichtige Grundvoraussetzung ist eine positive Grundhaltung unserer pädagogischen Fachkräfte. Von allen Mitarbeitern ist die Beteiligung erwünscht, wird begleitet, gefördert und unterstützt.

Unsere Kinder werden in die Alltagsgestaltung mit einbezogen. Dies betrifft zum Beispiel die freie Wahl der Spielpartner und –materialien, die Dauer des Spiels, im Rahmen der Freispielzeit, aber auch die Entscheidung über Angebote, Projekte und den Besuch in anderen Gruppen. Unsere Spielmaterialien sind für alle frei zugänglich, was die aktive Entscheidungsfreiheit der Kinder fördert und begünstigt.

In Sitzkreisen bieten wir den Kindern nicht nur Freiraum für Erzählungen, sondern ermöglichen es ihnen auch Bedürfnisse und Wünsche zu äußern sowie die Tagesgestaltung mitzuplanen. Darüber hinaus werden aktuelle Themen und Projekte thematisiert und gemeinsam besprochen. Dies betrifft auch das Ausmachen von neuen oder das Vertiefen von bestehenden Regeln. Da wir die Kinder hier aktiv mit einbeziehen, ist die Verinnerlichung der Regeln und Normen intensiviert.

Die Kinder werden gezielt zur Gedankenäußerung angeregt. Uns ist es sehr wichtig, Methoden zu wählen, die es allen Kindern ermöglicht, sich auch in einer größeren Gruppe zu beteiligen und frei zu äußern. Hierfür nutzen wir beispielsweise Redetiere, die in einem größeren Gesprächskreis gezielt eingesetzt werden, um visuell zu verdeutlichen, welches Kind an der

Reihe ist. Ihre Ideen und Vorschläge werden mit Respekt aufgenommen, in der Gruppe diskutiert und ggf. umgesetzt. Wenn dies nicht möglich ist, erarbeiten wir gemeinsam den Hintergrund und Alternativen.

Feste Rituale der Beteiligung und Mitbestimmung sind in unseren Alltag eingegliedert und bietet somit eine immer wiederkehrende Möglichkeit zur Teilhabe.

Besonders bei den jüngeren Kindern und bei Kindern, die sich ggf. aufgrund von besonderem Förderbedarf nicht verbal äußern können, erfolgen die Mitbestimmungsmöglichkeiten über die Interaktion und den Dialog zwischen den Kindern und unserem Fachpersonal. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Frage- Antwort- Methode, der Beobachtung der Kinder in Bezug auf die Mimik und Gestik und nonverbale Signale.

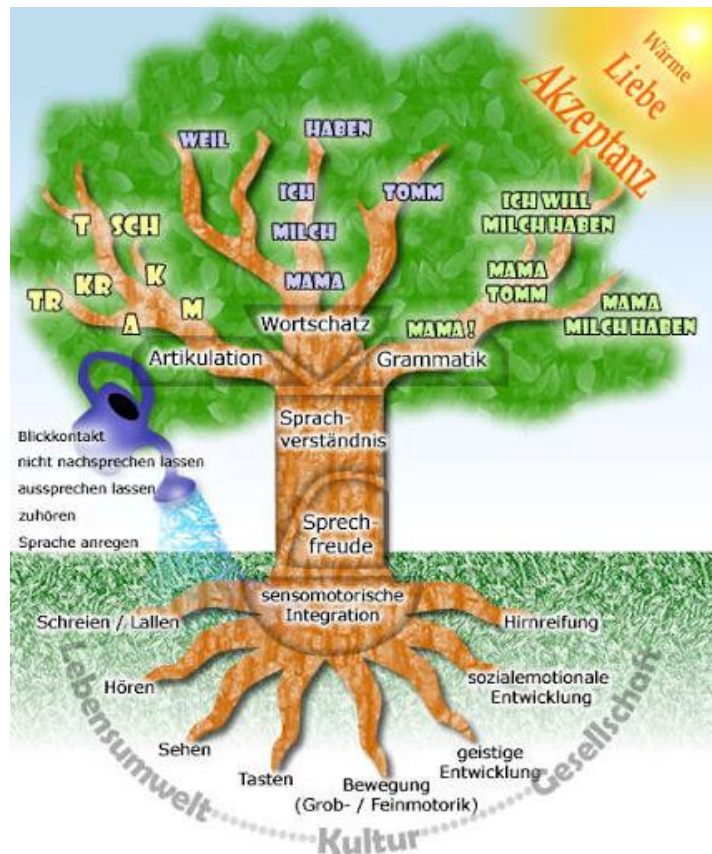
Auch die Einbeziehung der Elternschaft ist für uns sehr wichtig. Gemeinsam mit den Eltern wollen wir den Prozess der Partizipation in der Kita weiterentwickeln. Es werden Treffen mit Elternratsvertretern und Kindergruppensprechern vorbereitet in den Eltern und Kinder über die Belange der Kita sprechen.

Durch die Teilnahme am Bundesprogramm SprachKitas, an dem wir seit 2016 teilnehmen, entwickeln wir uns stetig weiter. Partizipation ist neben der Alltagsintegrierten Sprachförderung und der Zusammenarbeit mit Familien Schwerpunkt des Bundesprogrammes.

6.5.2. (alltagsintegrierte) Sprachbildung und -förderung

Wichtig ist in erster Linie, sich bewusst zu machen, dass schon der alltägliche Umgang mit den Kindern in Bezug auf Sprachentwicklung eine ganz entscheidende Rolle spielt. „Nehme ich die Vorbildfunktion wahr?“ und „Wie rede ich eigentlich mit den Kindern?“ sind Fragen, die wir uns im Alltag als Erwachsene immer wieder aufs Neue stellen müssen. In der Interaktion mit den Kindern sind die Pädagogen/Innen gefragt, durch Aktivitäten wie Morgenkreis, Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen oder Singspiele die Kommunikation zu fördern. Wichtig ist es zudem, eine Gesprächsatmosphäre zu schaffen, die sich durch Offenheit, Freundlichkeit und Toleranz auszeichnet. Die Ausdrucksfähigkeit der Kinder wird beeinflusst durch eine klare und deutliche Aussprache und eine differenzierte Sprache.

Besonders für die Kinder mit Migrationshintergrund spielt die Sprachförderung in unserer Kindertagesstätte eine große Rolle. Einige der Kinder kommen mit zwei bzw. drei Jahren ohne vorherige deutsche Spracherfahrung in die Einrichtung. Sie brauchen besonders viel aktive Unterstützung und differenzierte, lebendige Ansprache durch die ErzieherInnen. Durch Kleingruppen- und



Einzelförderung wird mit Hilfe von Finger- und Singspielen sowie anderen Sprachförderspielen besonders darauf geachtet, dass die Kinder die Bedeutung der Worte in deutscher Sprache durch zusätzliche Sinneserfahrung erschließen können.

Dazu kommen die gezielte Sprachförderung von einzelnen Kindern oder Kleingruppen sowie die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie therapeutischen Praxen oder dem Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung. In der Einzel- oder Kleingruppenförderung wendet sich die Pädagogin den Kindern zu, auf die sie in der Gruppensituation durch einen erhöhten Sprachförderbedarf aufmerksam wurde. Im Austausch mit den Bezugserziehern und den Eltern des Kindes wird eine individuelle Förderung für jedes Kind erarbeitet.

Besteht darüber hinaus weiterer Förderbedarf, besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung als Kooperationspartner der Kindertagesstätte. Hier werden in Gesprächen mit den Eltern, den Mitarbeitern der Kindertageseinrichtung und dem Frühförderzentrum Wege erarbeitet, eine zusätzliche Förderung stattfinden zu lassen. Die Förderung bzw. therapeutische Arbeit und Entwicklung der Kinder wird im regelmäßigen Austausch zwischen allen Beteiligten thematisiert.

Im Zusammenhang mit dem gesetzlich verankerten Sprachstandsfeststellungsverfahren führen wir eine gezielte Sprachförderung der entsprechend festgestellten Kinder mit

Förderbedarf in Zusammenarbeit mit einer logopädischen Praxis durch. Einmal wöchentlich für drei Stunden kommt eine logopädische Fachkraft in unsere Kindertagesstätte, um gezielte Förderung in Absprache mit der Kindertagesstätte und den Eltern durchzuführen. Die übrige finanzielle Unterstützung des Landes wird für pädagogisches Material zur Sprachförderung verwendet.

Wichtig ist es uns an dieser Stelle zu betonen, dass wir durch Teammitglieder zwar kompetente und hochqualifizierte pädagogische Fachkräfte beschäftigen, wir aber keine explizite Sprachtherapie übernehmen!

Sprachentwicklung geschieht bei uns „nebenbei“ im pädagogischen Alltag zwar geplant bzw. gezielt aufgrund unserer Beobachtungen und den individuellen Bedürfnissen der Kinder/Gruppe, aber nicht in einem Maße wie es speziell auf diesen Bereich ausgelegte Professionen leisten können.

6.5.2.1. Deutsch als Zweitsprache

Kennzeichnend für unser Einzugsgebiet ist eine große Vielfalt verschiedener Kulturen und Nationalitäten. So kommen viele Kinder zu uns in die Einrichtung, die Deutsch als Zweitsprache bei uns lernen. Gerade für sie ist die alltagsintegrierte aber auch die individuelle Sprachförderung von besonderer Bedeutung.

Uns ist da bei aber auch ein großes Anliegen, die jeweilige Herkunftskultur und -sprache der Kinder wertschätzend anzuerkennen. Durch unser sprachlich ebenfalls sehr bunt gemischtes Team können wir die meisten der vorrangigen Sprachen unseres Einzugsgebietes abdecken.

Da im pädagogischen Alltag es immer mal wieder auch sprachliche Hürden gibt, lassen wir uns von den Eltern gerne kleine Spickzettel mit kurzen Phrasen in der jeweiligen Familiensprache schreiben. So können wir, wenn auch manchmal auf einem recht niederschweligen Niveau, uns zumindest am Beginn der Kita Zeit dem Kind verständlich machen. Unsere Erfahrung hat auch gezeigt, dass selbst wenn wir auch nur versuchen uns in der bekannten Sprache mit den Kindern zu unterhalten, dies einen enormen Nutzen für die Beziehungsebene hat: Das Kind fühlt sich gesehen und weitestgehend verstanden.

In den meisten Fällen sind solche Übersetzungen aber wirklich nur in dem ersten Kita Jahr notwendig, denn dann ist bei den meisten Kindern der Zweitspracherwerb so weit fortgeschritten, dass wir uns ausnahmslos auf Deutsch unterhalten können.

6.5.2.2. Bundesprogramm SprachKitas

Seit 2016 nimmt unsere Einrichtung am Bundesprogramm SprachKitas – Weil Sprache der Schlüssel zu Welt ist teil

Das Hauptziel des Programms liegt in der Verbesserung der Angebote der sprachlichen Bildung in Kindertageseinrichtungen und der Qualität der Kindertagesbetreuung.

Dafür sollen während der Laufzeit des Bundesprogramms

Entwicklungsprozesse in den folgenden Bereichen angestoßen:

- Stärkung des Systems früher Bildung mit Hilfe von Funktionsstellen in den Kindertageseinrichtungen, (den sogenannten Zusätzlichen Fachkräften Sprache)
- Qualifizierung und Spezialisierung von zusätzlichen Fachkräften in den Handlungsfeldern sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien,
- fachliche Unterstützung und Weiterentwicklung der Kita-Teams sowie Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeptionen,
- Stärkung und Qualifizierung des Unterstützungssystems (Fachberatung)

Zentrale Aufgabe der, im Handlungsfeld Sprache, qualifizierten Fachkräfte während des Förderzeitraums ist es, ihre Kompetenzen an das Einrichtungsteam weiterzugeben, ein Modell guter Praxis zu sein und für die Nachhaltigkeit des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ zu sorgen. Dies beinhaltet zum Beispiel die Beratung, Begleitung und fachliche Unterstützung der Kita-Teams bei der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, bei der Weiterentwicklung der Zusammenarbeit mit den Familien sowie der inklusiven Pädagogik. Die konkreten Aufgaben sind gemeinsam mit der Einrichtungsleitung festzulegen und können je nach Bedarfslage unterschiedlich sein. Wichtig ist, dass die zusätzliche Fachkraft und die Kita-Leitung möglichst regelmäßig in internen Fortbildungseinheiten, so genannten Qualitätsrunden, die Teams zu den Themen des Bundesprogramms qualifizieren.

Die direkte sprachpädagogische Arbeit von Seiten der zusätzlichen Fachkraft erfolgt nur exemplarisch bzw. modellhaft. Ziel ist es, dass alle Teammitglieder (Routine-)Situations und Gelegenheiten des Kita-Alltags bewusst und systematisch für die Unterstützung und



Förderung der sprachlichen Entwicklung der Kinder nutzen. Für die Arbeit mit dem Team für Vor- und Nachbereitung sowie für Fortbildungen zu den Aufgabenbereichen benötigen die zusätzlichen Fachkräfte in den Sprach-Kitas vor allem zeitliche Ressourcen. Dies wird durch die Förderung des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ sichergestellt.

Die zusätzliche Fachkraft ist gemeinsam mit der Kita-Leitung als Tandem dafür verantwortlich, die Einrichtungskonzeption im Hinblick auf alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Zusammenarbeit mit Familien und inklusive Pädagogik fortlaufend, mindestens jedoch nach Ablauf von zwei Jahren, weiterzuentwickeln. Diese überarbeitete Einrichtungskonzeption ist auf Anforderung bei der Servicestelle Sprach-Kitas einzureichen. Zudem soll die zusätzliche Fachkraft gemeinsam mit der Kita-Leitung als Tandem die Qualifizierungsinhalte aus den Arbeitskreisen der zusätzlichen Fachberatung an das Kita-Team weitergeben und dieses beraten, begleiten und fachlich unterstützen.

Wichtig: Zusätzliche Fachkräfte dürfen nicht als Ersatz für fehlende pädagogische Fachkräfte im Regeldienst eingesetzt werden. Diese Vorgehensweise entspräche nicht den in der Förderrichtlinie des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ festgelegten Bestimmungen

6.5.3. Bewegung

In unseren Städten werden die Bewegungsräume immer knapper, denn Parkplätze und Straßen haben Vorrang vor Spielräumen. In den meisten Wohngebieten sind Bewegungsmöglichkeiten Mangelware. Dazu möchten wir in unserer Kita einen Ausgleichsraum bieten, weil Bewegung in der Entwicklung von Kindern einen besonderen Stellenwert hat. Nur durch vielfältige und dauernde Bewegungserfahrung nehmen die Kinder ihren Körper im Verhältnis zum Raum wahr. Sie trainieren beim Balancieren, Klettern, Rennen und Schaukeln ihren Gleichgewichtssinn und verfeinern die Koordination ihrer Muskeln. Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen psychischem Wohlbefinden, der Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Beherrschung motorischer Abläufe.

Daher ist es besonders wichtig, den Kindern sowohl in den Innenräumen wie auf dem Außengelände großzügige Bewegungsräume für Spiele und grobmotorische Aktivitäten zur Verfügung zu stellen.

Neben der Bewegung fördern wir die Kinder auch im rhythmischen und musikalischen Bereich. Bei dieser Förderung erfahren die Kinder die Möglichkeit, ihr musikalisches und tänzerisches

Potential zu entfalten. Dabei findet jedes Kind seinen individuellen eigenen Weg, seine Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Als Erwachsene tragen wir mit unserer wertschätzenden und unterstützenden Haltung dazu bei, dass die Kinder sich in ihren unterschiedlichen Ausdrucksformen angenommen fühlen und somit ein positives Selbstbild entwickeln können. Was tun wir, um den Bedürfnissen der Kinder im Bereich Bewegung und rhythmisch-musikalische Erziehung gerecht zu werden?

- Turnen nach Altersgruppen aufgeteilt
- Waldtage
- Rhythmisch-musikalisches Angebot für alle Kinder
- Pädagogische Angebote mit Sing- und Bewegungsspielen in den einzelnen Gruppen

Während unserer Umbauphase können unsere wöchentlichen Turnstunden leider nicht stattfinden. Wir bemühen uns aber, annehmbare Alternativen in unserem pädagogischen Alltag anzubieten zum Beispiel durch regelmäßige Waldspaziergänge oder Angebote im Außengelände.

6.5.4. Soziale und emotionale Entwicklung

Ebenfalls einen hohen Stellenwert hat die soziale und emotionale Entwicklung in unserer Einrichtung. Da wir wissen, dass die Art und die Intensität zwischenmenschlicher Beziehungen das Selbstbild des Kindes und sein Bild von unserer Umwelt prägen, ist es uns besonders wichtig, dass die Kinder in unserer Kindertagesstätte verlässliche und konstante Bezugspersonen vorfinden.

Die ErzieherInnen wenden sich den Kindern aufmerksam, liebevoll, respektvoll und mit einem pädagogisch begründeten Handlungskonzept zu.

Wir wollen in unserer Gesellschaft dazu beitragen, starke, konfliktfähige und mündige Kinder wachsen zu lassen. Dazu gehört auch, dass die Kinder die ErzieherInnen in unserem Haus als Menschen mit persönlichen Stärken und Schwächen erleben, die bereit sind, ihr Verhalten in Gesprächen mit den Kindern zu reflektieren und ggfs. auch zu verändern. Die Kinder sollen Freiräume erhalten, Streit und Meinungsverschiedenheiten unter sich auszutragen. Nur in einer geschützten und vertrauensvollen Umgebung ist dies zu ermöglichen.

Daher versuchen wir jeden Tag immer wieder aufs Neue, Kindern diese Freiräume zu schaffen, in einer Atmosphäre der Sicherheit und des angenommen seins mit sich und anderen experimentieren zu können. Dafür stehen den Kindern weiträumige Spiel- und Aktionsräume und Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung, in denen sie in großen oder kleinen Gruppen aktiv spielen können, um die große Welt der Erwachsenen ganzheitlich zu begreifen.

Aber auch abseits des Gruppengeschehens soll das Kind die Möglichkeit erhalten, allein seinen individuellen Interessen nachgehen zu können oder konzentriert ein Buch zu betrachten. Gerade das kindliche Bedürfnis nach Rückzug wollen wir beachten, und in der Einrichtung gibt es daher viele kleine „Ecken“, in die die Kinder sich bei Bedarf auch einmal alleine und unbeobachtet fühlen dürfen.

Im Alltag planen wir in unserer Kita vielfältige Spiele und Aktivitäten, gemeinsame Ausflüge und Feste, bei denen sich die Kinder als Gemeinschaft erleben können. Wir möchten die Kinder anregen, nicht nur das eigene Interesse zu verfolgen, sondern sich als Teil eines Ganzen zu begreifen

6.5.5. Religionspädagogik

Unsere Kindertagesstätte ist eine katholische Einrichtung und daher gehören Gespräche mit den Kindern über biblische bzw. religiöse Ereignisse zu unserem Alltag. Den katholischen Glauben bringen wir den Kindern durch gemeinsame Tischgebete, Gottesdienste und das Vorbereiten katholischer Feiertage, wie z.B. Weihnachten, Ostern, Erntedank nahe. Dabei ist uns wichtig, dass die Kinder den Sinn der Feste durch eigenes Tun und Erleben verstehen lernen. Es geht nicht nur um den Erhalt oder Austausch von Geschenken, sondern um die Gemeinschaft und um ein Handeln im Sinne des christlichen Menschenbildes. Dazu gehören auch die „Kleinigkeiten“ des alltäglichen Umgangs, wie z.B. Trösten, Hilfestellung geben, Wertschätzung und bewusstes Wahrnehmen der Natur. Bedingt durch unser Einzugsgebiet besuchen auch viele Kinder aus anderen Glaubensgemeinschaften unsere Kindertagesstätte. Dies sehen wir als Chance für den interkulturellen Austausch.

6.5.6. Interkulturelle Erziehung

Die Familien und Kinder, die unsere Kindertagesstätte besuchen, sind gekennzeichnet durch eine große kulturelle Vielfalt. Dies bedeutet, dass Kinder verschiedener Nationalitäten unsere Einrichtung besuchen, darunter z.B. türkische, afrikanische, russische oder japanische, italienische, syrische, tunesische und polnische Kinder. Dementsprechend sind wir eine

multikulturelle Einrichtung, und verstehen es daher als eine unserer Aufgaben, kulturelle Begegnungsmöglichkeiten für unsere Eltern und Kinder zu schaffen. Verschiedene Kulturen kennen lernen, sich mit den Herausforderungen der hiesigen Kultur auseinandersetzen, Akzeptanz füreinander schaffen sind die Aufgaben, die wir uns als Kindertagesstätte stellen.

Gerade im Umgang mit Eltern und Kindern anderer Herkunftskulturen ist eine Atmosphäre der Offenheit und des gegenseitigen Vertrauens von großer Bedeutung. Hier ist es wichtig, dass sich das pädagogische Fachpersonal über die Wertevorstellungen, die religiösen Bräuche und wichtige erziehungsrelevante kulturelle Unterschiede informiert. Die Eigenarten und Unterschiedlichkeiten, die in der Elternschaft eine Rolle spielen, müssen beachtet und pädagogisch berücksichtigt werden. Gegenseitiger Respekt und Aufgeschlossenheit dem Anderen gegenüber sind Grundvoraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und ErzieherInnen.

Durch Projekte, die wir mit den Kindern erarbeiten, können wir die unterschiedlichen Kulturen zum Thema machen und das Verständnis der Kinder füreinander stärken. Im Bereich Musik, Religion oder Kunst finden wir Ausdrucksmöglichkeiten, mit denen die Kinder ihre eigenen Erfahrungen einbringen und somit ihre Identität nach außen tragen können.

6.5.7. Musikalische Erziehung

Musik zieht sich als eine der wesentlichen Ausdrucksformen durch unser Leben. Sie ruft Emotionen hervor und je nach Melodie und Rhythmus entspannt oder aktiviert sie. Musik spricht die menschliche Wahrnehmung auf vielen Ebenen an und bietet ein breites Spektrum für unterschiedlichste Sinneserfahrungen. Je breiter die unterschiedlichen Sinneserfahrungen in der frühen Kindheit, desto vielfältiger sind die Entwicklungsmöglichkeiten. Denn immer, wenn wir Menschen, und ganz besonders Kinder, tanzen, singen und musizieren, arbeitet ihr Gehirn auf Hochtouren.

Daher ist gemeinsames Musizieren ist Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Dabei geht es nicht nur darum, laut und leise oder hoch und tief voneinander unterscheiden zu lernen, sondern mehr das Gehör zu schulen und Töne von Geräuschen zu unterscheiden.

Musik soll ganz bewusst einen Platz in unserer Kita einnehmen. Aus diesem Grund haben wir in der Vergangenheit am Projekt „Singende Kindergärten“ teilgenommen. 2024 haben wir das Caruso Zertifikat für singende Kindergärten erhalten

6.5.7.1. Caruso Zertifikat

Im Jahr 2024 konnten wir uns für das Caruso-Zertifikat qualifizieren und sind berechtigt den Titel „Singender Kindergarten“ zu führen.

6.5.8. Umwelterziehung

Täglich entdecken Kinder Neues, machen viele Erfahrungen zum ersten Mal und erfinden so die Welt für sich neu. Bereits Kleinkinder beobachten und erforschen ihre Umgebung unermüdlich. Mit ihrem Wissensdurst und dem Streben, ständig Neues zu lernen, sind sie auf uns angewiesen. Es ist wichtig, ihre Fragen ernst und uns die Zeit zu nehmen, die Kinder in ihrer Entdeckungsfreude zu unterstützen. Die Kinder lernen mit Materialien aus Natur und Umwelt zu experimentieren und ihr Wissen von der Welt zu erweitern. Wichtig ist es, Erfahrungsräume zu schaffen und das Wissen der Kinder zu bereichern. Die Innenräume und das große Außengelände der Einrichtung ermöglichen den Kindern eine aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt, die Abläufe in der Natur zu beobachten und spielerisch zu experimentieren. Durch das Beobachten der Kinder bei ihren Aktivitäten in den Bereichen Natur, Umgebung und Sachwissen finden wir heraus, welche Themen aktuell für die Kinder besonders interessant sind und können so gezielt darauf eingehen. Anhand von Aktivitäten und ausgewählten Projekten versuchen wir das Verständnis der Kinder für naturwissenschaftliche Zusammenhänge und technische Vorgänge zu fördern, sowie ihr Forscherinteresse zu unterstützen.



6.5.9. Gesundheit und Ernährung

Eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit der Kinder ist die Körperpflege. Wir als ErzieherInnen sind in der KiTa Vorbild für gesellschaftliche Normen wie z.B. Hände waschen nach dem Toilettengang oder vor dem gemeinsamen Mittagessen.

Im Vordergrund stehen nicht reglementierte oder routinierte Abläufe, sondern die Erfahrung der eigenen Körperlichkeit, der zunehmenden Eigenständigkeit und der Kompetenzen des einzelnen Kindes. Dies bedeutet für uns, dass wir die Kinder bei Pflegehandlungen

unterstützen und so Schritt für Schritt zur Selbstständigkeit führen. Dazu stehen den Kindern die erforderlichen Gegenstände wie kindgerechte Toiletten, Utensilien für die Körperpflege, etc. zur eigenständigen Nutzung zur Verfügung.

Da viele Kinder einen großen Teil ihres Tages in unserer Kindertagesstätte verbringen, ist ein qualitativ gutes Angebot an Speisen und Getränken für uns eine wichtige Dienstleistung und daher selbstverständlich.

Die Gestaltung von Mahlzeiten sehen wir nicht allein unter organisatorischen Aspekten. Mahlzeiten sind immer auch ein kulturelles und soziales Ereignis mit Ritualen.

Unser Anspruch ist, für Kinder eine angenehme Atmosphäre mit einem einladend gedeckten Tisch und appetitlich angerichteten Speisen zu schaffen.

Während der Mahlzeiten haben die Kinder, die schon dazu in der Lage sind, die Möglichkeit sich selbst das Essen auf den Teller zu nehmen, und somit die Menge zu bestimmen, die sie essen möchten.

Jedes Kind kann nach-nehmen, bis es satt ist, und kann in seinem eigenen Tempo essen. Wichtig ist, dass die Kinder ein Gespür für ihr Hunger- bzw. Sättigungsgefühl entwickeln lernen.

Unser Mittagessen wird in unserer Verbund Kita in Vogelsang täglich frisch gekocht und bei uns gegen 11:45 angeliefert. Um die erforderlichen Hygieneauflagen einzuhalten, wird das Essen in Thermobehältern geliefert und von unserer Küchenkraft gruppenweise portioniert.

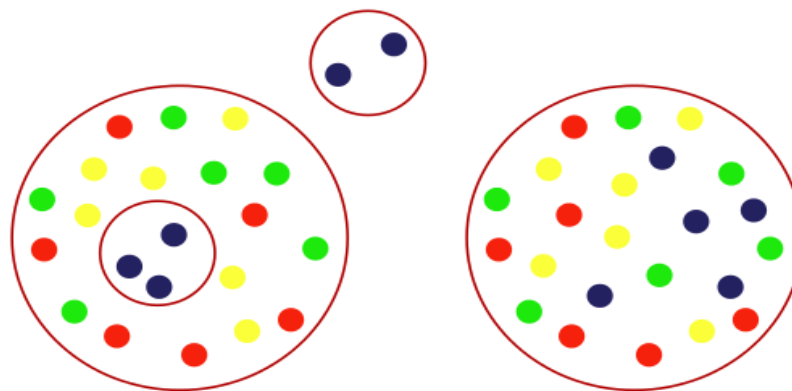
Zusätzlich achten wir auf ein ausgewogenes Angebot aus frischen Salaten, vegetarischen Gerichten, Fleisch, Obst und Gemüse.

Wichtig ist uns auch ein gesundes Frühstück /Snack welches die Kinder von zu Hause mitbringen. Natürlich darf auch mal etwas Süßes dabei sein, dies sollte aber eine Ausnahme bleiben.

6.5.10 Inklusion

Was bedeutet eigentlich der Begriff Inklusion?

Das folgende Schaubild zeigt sehr übersichtlich, wie die in unserem Alltag häufig gebrauchten Begriffe Integration und Inklusion unterscheiden:



Integration

Integrieren meint eingliedern - vorher Getrenntes wird wieder zusammengefügt. Hiernach werden Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam in einer Regeleinrichtung betreut und erhalten bei Bedarf spezielle Förderung.

Inklusion

Inklusion steht für einschließen - alle gemeinsam ist das Motto. Alle Kinder verbringen ganz selbstverständlich ihren Alltag miteinander und die Strukturen und Abläufe in der Kita passen sich flexibel den Erfordernissen an.

6.5.10.1 Behinderung

Der Begriff der Behinderung ist ein sozialpolitischer, gesetzlicher und verwaltungstechnischer Begriff, der seit 1994 im Grundgesetz Art.3 Abs.3 verankert ist. Der Gesetzgeber hat 1994 ausdrücklich den Diskriminierungsschutz für Menschen mit Behinderung als Grundrecht in das Grundgesetz aufgenommen: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“. Damit werden zum ersten Mal die Rechte von Menschen mit Behinderungen in die rechtliche Grundordnung aufgenommen. Der Begriff der Behinderung verleiht somit rechtlichen Schutz.

Kinder mit Behinderung werden gleichberechtigt behandelt werden. Allen Kindern können alle Menschenrechte und Grundfreiheiten genießen. Durch den Artikel 24 der Konvention erkennen die Vertragspartner uneingeschränkt das Recht auf Bildung an. Die Vertragspartner sind aufgefordert, ein inklusives Bildungssystem zu gewährleisten.

Ein weiteres Ziel unseres pädagogischen Handelns ist es jedem Kind eine geeignete Rahmenbedingung für seine individuelle Situation und seine Bedürfnisse zu bieten, damit es sich wohlfühlen und entwickeln kann.

Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität wahr und ermöglichen ihm die Teilhabe an Bildungsprozessen. Diese werden unter Berücksichtigung der aktuellen Gegebenheiten, sowie

der Gesamtgruppe, den aktuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder geplant und durchgeführt.

Dabei haben wir auch einen kritischen Blick auf mögliche Barrieren und bauen diese durch unser tägliches pädagogisches Handeln ab.

Aber auch unsere Möglichkeiten sind nicht unendlich. Stoßen wir an Grenzen des für uns umsetzbaren, greifen wir auf unser umfangreiches Netzwerk zurück und versuchen für das betroffene Kind eine schnellstmögliche, individuelle Hilfe zu erreichen. Dies kann zum Beispiel durch eine Kita- Assistenz erreicht werden, die auf Antrag der Eltern beim LVR gestellt werden kann.

Die konkreten Aufgaben einer solchen Kita Assistenz sind immer individuell abhängig vom Kind. In enger Zusammenarbeit der Kleinteams, Leitung und LVR wird dabei stetig die pädagogische Zielsetzung festgelegt.

In den regelmäßigen Kleinteamsitzungen reflektieren wir als pädagogische Fachkräfte unsere Haltung zu Vielfalt und Individualität der von uns betreuten Kinder. Durch gegenseitige Feedbackrunden und Personalentwicklungsgespräche stellen wir sicher, dass der individuelle Bedarf der Kinder im Team wertschätzend und bedarfsgerecht ermöglicht wird.

Das Team der Kita oder die Bezugsperson des Kindes führen regelmäßige Gespräche mit den Eltern. Sie werden über alle, sowohl Vorsschritte als auch Rückschritte des Kindes informiert. In Gesprächen werden die Maßnahmen, die wir in der Kita durchführen, besprechen und aufarbeiten.

Das Team der Kita arbeitet eng mit Frühförderstellen und Familienberatungsstellen

Zusammen. Es finden telefonische Gespräche, Beratungen und gegenseitige Austausch statt.

6.5.10.2. Lebenswelten und Diversität

Grundlegende Kompetenz der Fachkräfte ist die Verschiedenheit und Heterogenität der Kinder und ihrer Familien anzuerkennen und ihr offen gegenüberzutreten.

Eine diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt die besonderen kulturellen und sozialen Bedürfnisse von Kindern und lässt diese auch im Alltag erlebbar werden (siehe §9 SGB VIII Abs. 2). Die Verschiedenheit wird in der Einrichtung gelebt und sie findet sich im pädagogischen Material wieder. Somit fühlt jedes Kind zugehörig und ihm wird eine Teilhabe an

Bildungsprozessen ermöglicht. In der Tageseinrichtung gilt: „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.“ Dieser Satz bezieht sich auf das Geschlecht, die Sprache, die Religion, die nationale, ethnische oder soziale Herkunft, die Hautfarbe, die Ethnie, die Geburt, das Vermögen oder eine Behinderung oder des sonstigen Status des Kindes und wir auch in der Tageseinrichtung gelebt.

6.5.10.3. Gender und Geschlecht

Das Geschlecht ist neben den Kategorien soziale Herkunft, Migrationshintergrund und Beeinträchtigungen ein Merkmal, das zu Diskriminierungserfahrungen im Alltag führen kann.

Für unsere Kita ist wichtig „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligung abzubauen und die Gleichberechtigung zu fördern“.

Die Elternschaft ist zunehmend geprägt von einer Vielseitigkeit, die nicht immer dem Bild einer traditionellen Kleinfamilie entspricht. Verschiedenen Familienformen wie Regenbogenfamilien, Alleinerziehenden oder Patchwork- Familien bilden nur einen Teil der unterschiedlichen Lebensbedingungen der Kinder ab. Die Kinder lernen schon früh einen offenen Umgang mit verschiedenen Lebensformen und treten sie diesen offen gegenüber.

Da auch der Umgang mit Körperkontakt stark von kulturellen, familiären und religiösen Vorstellungen abhängig, ist das Thema Körper und Sexualität im Team unter Einbeziehung der Eltern behandelt und reflektiert. Wir als Fachkräfte versuchen die Voraussetzungen für eine vorurteilsfreie und genderbewusste Bildung schaffen, die für Chancengleichheit und Inklusion steht. Unsere Kita soll als Gemeinschaft erlebt werden, in der Chancengleichheit, Nachhaltigkeit, Teilhabe und Respekt für Vielfalt erfahrbar werden, um dies Grundwerte auch in die gesellschaftlichen Strukturen weiter tragen zu können.

6.5.10.4. Gelebte Inklusion

Eine Grundvoraussetzung für einer Inklusiven Arbeit ist die Einbeziehung der Lebenswelten aller Kinder im gemeinsamen Erfahrungsprozess durch Spiel, Kooperation am gleichen Thema, Inhalt und Gegenstand. Wir geben den Kindern Strukturen vor, die den Kindern Orientierung und ein Gefühl von Gemeinsamkeit geben und allen die Möglichkeit geben sich wiederzufinden.

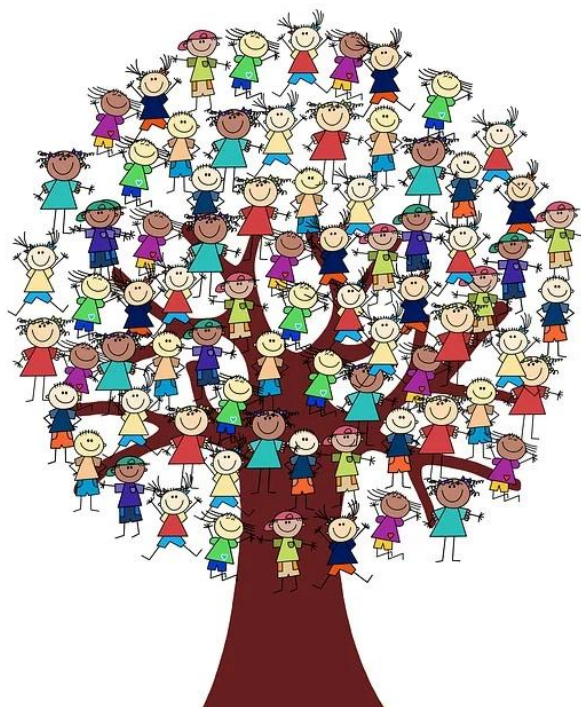
Konkret für unseren pädagogischen Alltag bedeutet dies, dass wir der Gesamtgruppe ein hohes Maß an Gemeinsamkeit und Gemeinschaft bieten, aber auf der anderen Seite der Individualität eines jeden Kindes Raum geben. Hierfür haben wir Strukturen entwickelt, die den Kindern Orientierung und ein Gefühl von Gemeinsamkeit geben aber auch allen die Möglichkeit bieten, sich in diesen Strukturen einzubringen und wiederzufinden. Unser Tagesablauf ist durch viele Rituale und feste Strukturpunkte so gestaltet, dass dieser für die Kinder und das pädagogische Personal transparent ist. Wichtig ist hier für das pädagogische Team immer wieder in die Perspektive der Kinder zu wechseln, um auch kreativen Verhaltensweisen von Kindern adäquat und angemessen begegnen zu können.

7. Der Start in den Kindergarten

7.1. Das Aufnahmeverfahren

Die Platzvergabe erfolgt zentral über das „Little Bird“ Portal der Stadt Köln. Die Anmeldung kann erst mit der Geburt des Kindes erfolgen.

Zu Beginn des Kita-Jahres erstellt die Leitung anhand unserer Auswahlkriterien Vertragsangebote. Diese Auswahlkriterien sind nicht als ausschließlich zu betrachten, sondern sind als „Bonuspunkte“ für die Auswahl zu verstehen. Sie werden jedes Jahr neu durch den Rat der Einrichtung überprüft und ggf. angepasst.



Diese Aufnahmekriterien haben Vorrang:

- Kinder, die katholisch getauft sind
- Kinder, die in dem Sozialraum wohnen
- Kinder, deren Geschwister die Einrichtung zeitgleich besuchen
- Erwerbstätigkeit beider Eltern, oder eines alleinerziehenden Elternteils
- Die geplante (Wieder-) Aufnahme einer Erwerbstätigkeit eines oder beider Elternteile oder eines alleinerziehenden Elternteils
- Berufliche Bildungsmaßnahmen, die Schul- oder Hochschulbildung eines oder beider Elternteile oder eines alleinerziehenden Elternteils
- die Teilnahme an Fördermaßnahmen mit Eingliederung in Arbeit eines oder beider Elternteile oder eines alleinerziehenden Elternteils
- die Teilnahme an Integrationskursen eines oder beider Elternteile oder eines alleinerziehenden Elternteils

Nach der Platzvergabe über Little Bird findet das persönliche Gespräch zum Vertragsabschluss statt. Innerhalb dieses Gespräches verschafft sich die Leitung ein Gesamtbild über die Familiensituation.

Inhalte dieses Gespräches sind unter anderem die einzelnen Inhalte des Betreuungs- und Verpflegungsvertrags, die persönlichen Daten von Eltern und Kind, Einverständniserklärungen, Informationen zum Infektionsschutz, Überprüfung des Impfstatus des Kindes, Informationen zu Leistungen des Bildungs- und Teilhabepaketes oder anderen Fördermöglichkeiten.

Sollten sich entsprechende Bedarfe ergeben, werden Familien über die Betreuung in der Kita hinaus unterstützt.

Folgende Unterstützungen werden durch die Kita ab Einstieg in das Anmeldeverfahren angeboten:

- Anmeldung über das zentrale Vormerksystem Little Bird
- Hospitation zu Hause
- Ausfüllen von Anträgen (auch für Ämter, Behörden, etc.)
- Unterstützung bei Kontaktherstellung zu Ärzten, Therapeuten, Ämtern und/oder Behörden

Im Anschluss an dieses Gespräch werden alle Erziehungsberechtigten, der Kinder im kommenden Jahr aufgenommen werden zu einem Elternabend eingeladen. Dieser findet ca. 4-6 Wochen vor den Sommerferien statt.

An diesem erhalten Sie weitere Informationen zur pädagogischen Arbeit, Tagesablauf, Ablauf der Eingewöhnung sowie die Willkommensmappe mit allen wichtigen Informationen und notwendigen Einverständniserklärungen. und vereinbaren mit den Gruppenleitungen die Termine für den Start in die Eingewöhnungsphase (U3 Kinder). Aber vor allem soll der Eltern dieser Elternabend den Raum und Möglichkeit bieten, in den Austausch mit dem späteren Gruppenpersonal zu kommen, Fragen zu stellen und über eventuelle Sorgen/Ängste zu sprechen.

Bereits im Gespräch zur Vertragsunterschrift laden wir alle Eltern zu unserem offenen Treff am Freitagmorgen/-vormittag ein. Hier können sich die Eltern bereits vor Start der Kita kennen lernen und ihre Kinder bekommen die Chance, in aller Ruhe schon mal in ihre zukünftigen Kita-Gruppen „hineinzuschnuppern“

7.2. Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphase der Kinder ab dem zweiten Lebensjahr in unserer Einrichtung erfolgt in Absprache mit den Eltern in der Regel zwei Wochen vor der Aufnahme. Dieser Zeitraum kann für Besuche individuell unter Absprache mit der zuständigen Gruppenleitung genutzt werden. Dabei berücksichtigen wir die Wünsche und Interessen der Eltern bzw. die jeweilige Entwicklungssituation und das Wohlbefinden der Kinder, denn ohne die Eltern kann die Aufnahme des Kindes nicht fachgerecht geleistet werden.

Aufgabe der Erzieherin ist es, die Verantwortung für das Gesamtkonzept der Eingewöhnung zu tragen.

Die Erzieherin bereitet die Eltern in einem Gespräch auf die Eingewöhnung vor und gibt ihnen Hilfestellung und deutliche Verhaltensorientierung, insbesondere in der Trennungsphase. Unser Grundlagenkonzept ist das „**Berliner Modell**“ nach Hans Joachim Laewen.

7.3. Ablauf der Eingewöhnung

In den ersten ein bis zwei Wochen der Eingewöhnung wird das Kind jeden Tag für die Dauer seines Besuches in unserer Kindertagesstätte von derselben Bezugsperson (z.B. Mutter oder Vater) begleitet. Die Eingewöhnung beginnt jeden Tag nach individueller Absprache mit den Fachkräften aus den jeweiligen Gruppen. Hier trifft das Kind in der Regel auf die immer gleiche

Situation: Seinen Stamm-Gruppenraum mit den gewohnten Kindern und ErzieherInnen. In der zweiten bis dritte Woche kann die erste Trennung für eine begrenzte Zeit stattfinden. Die Dauer der Trennung wird dann in den folgenden Tagen / Wochen immer weiter ausgedehnt. Das Zeitschema ist variabel und prozessorientiert, auch Rückschritte sind möglich.

In den ersten Tagen sollen keine Trennungsversuche unternommen werden. Eltern und Erzieher beobachten das Kind bei der Erkundung seiner neuen Umgebung. In dieser Zeit verhält sich die ErzieherInnen eher abwartend und versucht den Kontakt zum Kind herzustellen, indem sie beobachtend zuschaut, sich im Blickfeld des Kindes aufhält, kleinere Spielangebote macht, und versucht, andere Kinder in das gemeinsame Spiel einzubeziehen.

Die ErzieherInnen. und die Eltern stehen hierbei im ständigen Kontakt, um den weiteren Eingewöhnungsverlauf zu planen, weitere individuelle Informationen über das Kind zu erfahren sowie den Zeitpunkt der ersten Trennung zu bestimmen und zu gestalten (z.B. kurzer Abschied, Aufbauen eines Rituals). Außerdem informiert die ErzieherInnen. die Eltern über die Bedeutung des Weins beim Abschied.

Während der ersten Trennungsversuche bleibt das Elternteil für das Kind nicht sichtbar – jedoch im Haus anwesend, um bei einer Überforderung des Kindes sofort zur Hilfe gerufen werden zu können. Nach und nach werden die Zeiten der Trennung immer weiter ausgedehnt. Dabei gibt es folgende „Meilensteine“:

- Das Kind bleibt für 30 Minuten ohne Eltern bei der Erzieherin
- Das Kind bleibt für 2-3 Stunden ohne Eltern in der Gruppe
- Das Kind nimmt am Morgenkreis teil
- Das Kind nimmt am Morgenkreis und Mittagessen teil
- Das Kind nimmt am Morgenkreis, Mittagessen und Ruhe-/Schlafphase teil

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Erzieher/In und Kind aufgebaut wurde und das Kind die Erzieherin als neue Bezugsperson akzeptiert hat.

Erfahrungsgemäß ist die Eingewöhnung innerhalb von 4-6 Wochen vollständig abgeschlossen.

7.3.1. Besonderheiten bei der Eingewöhnung von Kindern unter 3 Jahren

Besonders die unter drei-jährigen Kinder, auch wenn sie schon sehr selbstständig wirken, brauchen eine sichere Basis, um sich mit einer neuen Umgebung – ohne dass

Risiko einer Überforderung – vertraut machen zu können. Vor allem in fremder Umgebung ist die Anwesenheit einer Haupt-Bindungsperson (Vater oder Mutter) für das Kind unverzichtbar, um eine tragfähige Bindung zu den Erzieherinnen aufzubauen. Wir versuchen grundsätzlich ca. vier bis sechs Wochen für die Eingewöhnung des Kindes zur Verfügung zu stellen, und uns an der individuellen Lebenssituation der Familie zu orientieren.

8.Übergänge

Jeden Tag gibt es eine Vielzahl von kleinen und großen Übergängen in unserer Einrichtung, die wir aktiv gestalten. Dabei orientieren wir uns immer an den individuellen Bedürfnissen es Kindes bzw. seiner Bezugspersonen.

8.1. Übergänge innerhalb der Kita

Übergänge innerhalb unserer Kita wird von den pädagogischen Fachkräften aktiv gestalten. Sei es die morgendliche Bring Situation, in der wir jedes Kind/Elternteil persönlich begrüßen und entgegennehmen oder auch den Übergang zwischen den einzelnen Strukturpunkten innerhalb des Tagesablaufes. Uns ist es ein großes Anliegen das sich jeder Mensch, egal ob klein oder groß, willkommen und angenommen fühlt. Durch unterschiedliche Methoden versuchen wir beispielsweise unseren Tagesablauf für die Kinder, in altersgerechter Weise, darzustellen. Ähnlich wie der morgendlichen „Frühbesprechung“ für die Erwachsenen im Flur, besprechen wir in den Morgenkreisen den anstehenden Tag und seine Besonderheiten. Dies schafft für die Kinder eine Struktur und das Wissen was den Tag über passieren wird.

Aber auch wenn es dazu kommt, dass zum Beispiel ein Kind innerhalb der Einrichtung dauerhaft die Gruppe wechseln muss, wird dieser Übergang aktiv zwischen den Gruppen gestaltet um eine größtmögliche Transparenz für alle Beteiligten zu erreichen.

8.2. Übergang Kita- Schule

Einer dem größten Übergange während der Zeit als Kindergartenkind, ist wohl der Übergang von Kita zu Schule. Diesen gestalten wir vorbereitend aktiv im kompletten letzten Kindergartenjahr. Neben der täglichen „Vorschularbeit“ werden die großen in ihrer Rolle als selbstständiges Schulkind aktiv gefördert und gefordert.

Aber auch für die Familien und Eltern ist, insbesondere beim ersten Kind, der Übergang von Kita zu Schule ein großer Schritt. Um auch hier situationsangemessen und bedürfnisorientiert begleiten zu können, bieten wir den Familien verschiedene Unterstützungsangebote an.

Neben einem speziellen Elternabend in Kooperation mit dem Familienforum Vogelsang zum Thema „Übergang Kita -Schule“ ist gerade gegen Ende des Kindergartenjahres der „Schulstart“ ein regelmäßiges Thema im offenen Freitagstreff. Hier können sich die Eltern untereinander, aber auch mit den erfahrenen Fachkräften austauschen.

9. Inklusion

Das Thema der Inklusion hat einen immer größer werdenden Stellenwert in unserer Einrichtung in den letzten Jahren gewonnen. Inklusion war schon seit Gründung, bedingt durch den Sozialraum, ein großes Thema. Denn es beschränkt sich nicht nur auf den Themenbereich der (drohenden) Behinderung) sondern in unserem Verständnis auf die größtmögliche Teilhabe aller Menschen.

9.1. Inklusive Ausrichtung

Unsere Einrichtung hat sich in den vergangenen Jahren immer stärker inklusiv ausgerichtet. Dies liegt vor allem daran, dass es auf der einen Seite einen immer höheren Bedarf gibt, auf der anderen Seite ist der Zugang zu frühen Hilfen vereinfacht worden.

9.2. Kinder mit (drohender) Behinderung

Wir möchten ein Ort sein, an dem jedes Kind bestmöglich am Leben teilhaben kann. Meist stellen wir schon in der Eingewöhnungsphase oder kurz danach erste auf eine drohende Behinderung hindeutende Anhaltspunkte fest. Diese werden zusammen mit den Eltern besprochen. In diesem Gespräch werden die unterschiedlichen Möglichkeiten für unterstützende frühe Hilfen aufgezeigt. Wir begleiten die Familien während des kompletten Diagnose- bzw. Antragprozesses.

9.3. Unterstützungsmöglichkeiten und Hilfsangebote für Kinder mit (drohender) Behinderung

Es gibt mittlerweile eine Vielzahl von Unterstützungs- und Hilfsangebote für Kinder und Familien, die von einer Behinderung bedroht bzw. betroffen sind. Durch unsere gute Vernetzung im Sozialraum, können wir den Familien im Bedarfsfall frühzeitig entsprechende Hilfestellen empfehlen.

Grundsätzlich ist allerdings der Weg über eine Diagnostik in einem Frühförderzentrum. Diese kann über den Kinderarzt beantragt werden. Nach Abschluss der Diagnostik wird in einem

gemeinsamen Gespräch mit den Eltern in unserer Einrichtung festgelegt, welche Unterstützenden Maßnahmen die Einrichtung bieten, kann bzw. benötigt und ggf. beantragt.

9.3.1. Umsetzung der direkten heilpädagogischen Leistungen gemäß

Landesrahmenvertrag

Direkte heilpädagogische Leistungen umfassen Maßnahmen zur Förderung der Entwicklung von Kindern, um eine drohende Behinderung abzuwenden, den Verlauf einer Behinderung zu verlangsamen oder Folgen einer Behinderung zu mildern. Dazu gehören nichtärztliche therapeutische, psychologische, sonderpädagogische und psychosoziale Angebote, die einzeln oder in Gruppen erbracht werden. Wichtiger Bestandteil sind auch die Beratung der Erziehungsberechtigten und die heilpädagogische Diagnostik.

Wir unterstützen die Familien während des gesamten Antragprozesses und darüber hinaus. Sobald heilpädagogische Leistungen bewilligt wurden, werden in gemeinsamen Gesprächen die festgelegten Ziele regelmäßig überprüft und ggf. angepasst.

9.3.2. Umsetzung der indirekten heilpädagogischen Leistung gemäß

Landesrahmenvertrag

Indirekte heilpädagogische Leistungen umfassen Tätigkeiten, die nicht der direkten individuellen Förderung eines Kindes dienen, sondern die allgemeine Verbesserung der Rahmenbedingungen für heilpädagogische Angebote. Beispiele sind die Basisleistung I, die zur strukturellen Verbesserung des Betreuungsschlüssels beiträgt

Dies ist die heilpädagogische Leistung zur sozialen Teilhabe in unserer Einrichtung. Sie dient der strukturellen Verbesserung des Betreuungsschlüssels in Einrichtungen, die Kinder mit (drohender) Behinderung betreuen, um eine bessere Betreuung zu ermöglichen. Dabei entscheidet die Einrichtungsleitung zusammen mit dem Träger, ob das Modell „Zusätzliche Fachkraftstunden“ oder „Gruppenstärkenherabsetzung“ in Anspruch genommen werden soll.

9.3.3. Teilhabe – und Förderplanung

Die Teilhabe- und Förderplanung wird gemeinsam mit den Familien erstellt und in regelmäßigen Gesprächen überprüft und ggf. angepasst. Unser Ziel ist es, dem Kind, trotz bestehender Einschränkungen eine größtmögliche Teilhabe an unserem Kita-Alltag zukommen zu lassen. Der Teilhabe- und Förderplan, kurz TuF ist dabei ein verlässliches

Instrument um Hilfen gezielt zu planen und die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu unterstützen.

10. Beteiligungs- und Beschwerdemanagement der Kita Christi Geburt

10.1. Kinderrechte & Partizipation

Siehe Punkt 6.5.1. Partizipation

10.1.1. Beschwerdemanagement der Kinder

Wir bieten den Kindern Beschwerdemöglichkeiten, in dem wir ihnen zum einen signalisieren, dass sie uns jegliche Belange offen mitteilen können, zum anderen sprechen wir die Kinder gezielt an, wenn bei uns der Eindruck entsteht, dass ihnen etwas auf dem Herzen liegt. Durch unsere Beobachtungen können wir über nonverbale und verbale Signale feststellen, wenn sie etwas beschäftigt. Aber auch im Alltagsprozess signalisieren wir ihnen, dass wir ihre Anliegen ernst nehmen und lassen die Proteste der Kinder zu.

Wir setzen uns aktiv gemeinsam mit ihnen damit auseinander, in dem wir dies aufgreifen und darüber sprechen. Wir hören den Kindern zu, nehmen sie und ihr Anliegen an und versuchen die Kinder zu stärken und zu unterstützen.

Wenn die Kinder das Gespräch mit uns suchen und ihre Bedürfnisse und Beschwerden äußern, vermitteln wir ihnen, dass wir dies nicht als Störung empfinden. Aber auch die Eltern fungieren hier als wichtiges Sprachrohr, wenn sich ein Kind beispielsweise nicht traut sein Anliegen zu äußern. Im Sinne einer kompetenten Erziehungspartnerschaft verfolgen wir hier einen intensiven Austausch.

In Konflikten fungieren wir als Vermittler/In und Moderator/In, in dem wir versuchen gemeinsam eine Lösung zu finden. Dies kann auf verschiedenen Ebenen von statten gehen (Kind - Kind / Kind - Eltern / Kind –pädagogische Fachkraft). Es ist uns wichtig Kompromisse zu finden und gemeinsam abzuwägen, was eine geeignete Lösung wäre. Aber auch allen Beteiligten die Gefühle der anderen zu vermitteln und somit Empathie zu fördern. Unser Ziel ist es die Problemlösestrategie der Kinder zu stärken und sie darin zu schulen Aushandlungsprozesse eigenständig zu gestalten. Das gemeinsame Erarbeiten einer Lösung bildet hierfür die Basis.

10.2. Elternrechte & Partizipationsmöglichkeiten

Eltern haben unterschiedliche Möglichkeiten sich aktiv am unserem Kita-Leben zu beteiligen und einzubringen. Diese sind fest in den „Statuten für die katholische Kindertageseinrichtungen im nordrhein-westfälischen Teil des Erzbistums Köln⁹“ verankert.

Eine Möglichkeit aktiv an der Gestaltung unserer Kindertagesstätte haben Eltern, indem sie aktiv an den Elternversammlungen teilnehmen bzw. sich in den Elternbeirat wählen lassen. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Einrichtungsleitung. Er ist somit eine vermittelnde Instanz zwischen allen Familien der Einrichtung und dem Träger/Leitung.

Träger bzw. Leitung informieren den Elternbeirat über wesentliche Entscheidungen, die die Einrichtung betreffen. Insbesondere über Entscheidung die pädagogische Konzeption, personelle Besetzung, die räumliche und sachliche Ausstattung, die Hausordnung, Öffnungs- und Schließzeiten oder Ausnahmekriterien betreffend. Gestaltungshinweise soll der Träger angemessen berücksichtigen, ist aber nicht verpflichtet diese umzusetzen.

Ausnahme hiervon sind Entscheidungen, die die Eltern in finanzieller Hinsicht berühren. Diese bedürfen grundsätzlich der Zustimmung des Elternbeirates, insofern es sich nicht nur um geringfügige Preissteigerungen im Rahme allgemeiner Teuerungsraten handelt.

Der Träger, das Personal wie auch der Elternbeirat sind, insbesondere in personellen Angelegenheiten an die kirchliche Datenschutzordnung (KDO) gebunden.

10.2.1. Beschwerdemanagement für Eltern

Eltern erfahren durch ein professionelles Beschwerdemanagement seitens der Einrichtungsleitung konstruktives Feedback. Grundsätzlich werden alle Beschwerden dokumentiert und in der Regel führen sie zu einem Gesprächstermin mit der Leitung und/oder betroffenen Erzieherin.

Beschwerden können auch, durch eine eigens dafür angelegte E-Mailadresse, an unseren Elternbeiratsvorsitzenden herangetragen werden. Diese werden dann im Elternbeirat, mit der Leitung und dem Personal besprochen. Der Träger wird über alle Beschwerden informiert und

⁹ Die jeweils aktuelle Fassung wird zusammen mit dem Betreuungsvertrag mit Eintritt in die Kita an die Erziehungsberechtigten ausgehändigt.

schreitet bei schwierig lösbaren oder organisatorischen Problemen mit ein und findet Lösungsvorschläge.

Einmal im Jahr werden in einer Elternumfrage organisatorische, personelle, pädagogische und weitere Punkte abgefragt. Jederzeit kann mit der Leitung und auch dem Gruppenpersonal ein individueller Gesprächstermin stattfinden.

Regelmäßig stattfindende Plenumsitzungen werden zur Reflektion möglicher Beschwerden genutzt und Lösungen gesucht.

11. Zusammenarbeit mit Familien

Wir als Kindertageseinrichtung, verstehen uns als familienergänzend und familienunterstützend. Wir sehen die Familie als erste und wichtigste Bindungs-, Bildungs- und Erziehungsinstanz. Durch einen regelmäßigen Dialog zwischen Familien, pädagogischem Personal und bei Bedarf weiteren Externen Hilfsangeboten gestalten wir die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und individuelle Bildungsbiografie des Kindes gemeinsam und nachhaltig.

Die individuelle Lebenssituation der Familien und ihrer Kinder wird dabei von uns neutral und wertfrei betrachtet. Uns ist es wichtig, dass wir den Familien in sämtlichen Lebenslagen mit allen Sorgen, Ängsten und Bedürfnissen ein kompetenter und vertrauensvoller Ansprechpartner sind und im Bedarfsfall an spezialisierte Hilfsangebote vermitteln können. Hierzu haben wir uns eng mit verschiedenen Hilfsorganisationen vernetzt, um im Bedarfsfall eine individuelle und bedarfsgerechte Hilfe anbieten zu können. Unser oberstes Ziel ist es die Familien optimal zu unterstützen und das Wohl des Kindes in all seinen Lebensbereichen sicherzustellen.

11.1. Zusammenarbeit mit Familien

Die wertschätzende und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Familien hat einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung. Wir verstehen uns nicht nur als Kinderbetreuungseinrichtung oder als Ort der frühkindlichen Bildung, sondern sind kompetente Ansprechpartner für alle Belange von Familien. Dabei nehmen wir eine vorurteilsbewusste und wertfreie Haltung gegenüber den unterschiedlichen Familien- und Lebensformen ein. Hier lautet unser Credo „Unabhängig von Alter, Nationalität, aktueller Lebenssituation – jeder Mensch hat eine helfende Hand verdient, wenn er eine braucht“.

Gegenseitiger Respekt und eine wertschätzende Haltung, wie auch der gemeinsame wohlwollende Blick auf das Kind sind Grundvoraussetzungen für eine gelingende Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes.

Ein regelmäßiger Austausch über wesentliche Bestandteile des Kita-Alltages ist uns sehr wichtig, um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern zu schaffen. Dabei nutzen wir Tür-Angel-Gespräche, regelmäßige Entwicklungsgespräche aber auch den Aushang eines Wochenplans, in dem für alle Eltern nachvollziehbar wird, welche pädagogischen Angebote während der Woche angeboten wurden. Dies ist für uns eine wichtige Basis, damit die Eltern ihr Kind mit einem guten Gefühl für die Betreuung ihres Kindes in unserem Haus haben.

Die mindestens einmal im Jahr stattfindenden Entwicklungsgespräche sind ein wichtiger Bestandteil in der Zusammenarbeit mit den Eltern. Hier tauschen wir uns über den individuellen Entwicklungsstand des Kindes mit Hinblick auf eine optimale Entwicklung in der Einrichtung wie auch in der Familie aus. Bei Bedarf können wir aus unserem Hilfsnetzwerk auf geschulte Übersetzer und Dolmetscher zurückgreifen, um auch nicht muttersprachlich deutschsprechenden Familien auf Augenhöhe begegnen zu können.

11.2. Elterngespräche

Elterngespräche finden bei uns täglich statt. Von kurzen Tür-Angel Gesprächen bis hin zu den einmal pro Jahr stattfindenden Entwicklungsgesprächen, aber auch Kriseninterventions- und Hilfeplangespräche. Je nach Bedarf und Anlass steht hier das „Perso“ als geschützter Gesprächsraum zur Verfügung.

Die jährlichen Entwicklungsgespräche finden über das Kindergartenjahr verteilt statt. Im Oktober/November finden die Eingewöhnungsabschlussgespräche statt. Im Januar folgen die Entwicklungsgespräche für die Vorschulkinder. Ab Februar/März finden die Gespräche für die 4/5 Jährigen statt. Danach erfolgen die Gespräche für die 3/4 Jährigen Kinder. Dies ist ein grober Orientierungsrahmen. Sollten wir bzw. die Eltern vorher einen Bedarf feststellen, vereinbaren wir auch außerhalb dieser Zeiten Gespräche. Insbesondere hinsichtlich besonderer Ereignisse die eine kurzfristige Intervention erfordern. Gerade da die Vorlaufzeiten für die Frühförderzentren/SPZ/ Fachärzte aktuell sehr lang sind, versuchen wir bereits frühzeitig gemeinsam mit den Eltern mögliche Hilfen für ihre Kinder anzustoßen.

Neben den Entwicklungsgesprächen haben wir aber auch immer ein offenes Ohr für alle Anliegen der Eltern. In den vergangenen Jahren konnten wir innerhalb unseres Teams zwei sogenannte „Elternbegleiterinnen“ ausbilden, die neben ihrer normalen Tätigkeit sich vor allem den Problemen von Eltern und Familien annehmen können. Auch durch die gute Vernetzung mit unterschiedlichsten Hilfestellen können wir im Bedarfsfall verweisen.

12. Vernetzung mit anderen Institutionen

Eine umfassende und gute Vernetzung mit anderen Institutionen innerhalb und außerhalb unseres Sozialraumes und z.T. über die Stadtgrenzen hinaus ist für uns ein essenzieller Bestandteil für eine gelingende Bildungsarbeit mit Kindern und ihren Familien, aber auch innerhalb des Teams.

Unsere Kindertagesstätte ist eine von insgesamt drei Einrichtungen des Kirchengemeindeverbandes Bocklemünd/Mengenich und Vogelsang. Zusammen mit diesen drei Einrichtungen und dem SKM Familienzentrum Bocklemünd bilden sie das Netzwerk katholisches Familienzentrum Bocklemünd/Mengenich und Vogelsang.

Durch den Zusammenschluss zu einem Familienzentrum ergibt sich eine noch höhere Vernetzung mit den anderen Einrichtungen und diversen Institutionen in unserem sozialen Umfeld.

Wir arbeiten intensiv mit unserer Kirchengemeinde und unserem Stadtteil zusammen. Neben der schwerpunktmäßigen Vernetzung mit unserer Kirchengemeinde z.B. Seniorenkreis-Besuche, Familiengottesdienste usw. ist uns die Öffnung hin zum gesamten Stadtteil und auch darüber hinaus sehr wichtig.¹⁰

Den Kindern, Familien aber auch dem pädagogischen Personal stehen eine Vielzahl von unterschiedlichsten Kooperationspartnern zur Verfügung, um die Entwicklung von Kindern und Familien, aber auch die eigene pädagogische Arbeit erfolgreich begleiten zu können.

¹⁰ Hier hat die CoVid-19 – Pandemie uns leider dazu gezwungen, die Kooperationen auf ein absolut notwendiges Minimum bzw. den aktuellen Infektionsschutzverordnungen anzupassen.

Unter anderem arbeiten wir eng mit dem zuständigen Jugendamt, der internationalen Familienhilfe, dem Kinderschutzbund und dem Frühförderzentrum im Görlinger Zentrum aber auch dem Caritas Verband zusammen.

Das Familienforum Köln bietet in regelmäßigen Abständen Elternabende zu verschiedenen Familienrelevanten Themen in unserem Verbund an, beispielsweise zum Thema Grenzen setzen aber auch zum Thema Übergang von Kita zur Schule

Benötigen Eltern über unser Betreuungsangebot hinaus Unterstützung in der Betreuung ihrer Kinder, vermitteln wir sie an die Kontaktstelle Kindertagespflege.

Um die Übergänge von Kita zur Schule für die Kinder pädagogisch wertvoll gestalten zu können, sind wir eng mit den umliegenden Grundschulen vernetzt und stehen vor allem im letzten Kitahalbjahr im Austausch mit den zukünftigen LehrerInnen.

Ein weiterer wichtiger Kooperationspartner ist der Sack e.V. Neben monatlichen Lebensmittelspenden unterstützt dieser uns auch mit Sachspenden. So haben wir im Frühjahr/Sommer 2020 durch einen anonymen Spender über den Sack e.V. eine neue Wasserspielanlage für den Außenbereich erhalten. Aber auch Besuche der Aktion „Helfer auf vier Pfoten“ und die Teilnahme am „Charity-Baum“ wurden durch den Sack e.V. ermöglicht.

Weitere Kooperationspartner sind beispielsweise:

- DRK Köln Familienbildungswerk
- IN VIA kath. Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit in Köln e.V.
- Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung gemeinnützige GmbH
- Koordinations- und Anlaufstelle Bocklemünd
- Schule Kunterbunt – Gemeinsam Lernen im Zentrum
- GHS Baadenberger Straße
- Gesundheitsamt der Stadt Köln – Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
- Kinder- und Jugendzahnärztlicher Dienst
- Praxis Martin Grunwald | Zahnarzt
- Praxisgemeinschaft für Sprachtherapie Leuschen & Melching-Nakielski
- HSV Bocklemünd

- Kath. öffentliche Bücherei St. Konrad
- Veedelsmanagement Ehrenfeld e.V.
- ...

12.1. Zusammenarbeit mit der Fachberatung(en)

Wir stehen in einem regelmäßigen Austausch mit unterschiedlichen Fachberatungen zusammen.

Neben dem Caritas Spitzenverband, der vor allem in allen Belangen rund um die gesetzlichen Grundlagen aller unserer Einrichtung betreffend beraten, arbeiten wir auch mit der Fachberatung für das Bundesprogramm Sprachkitas aber mit der Stadt Köln und dem Kinderschutzbund zusammen.

12.2. Zusammenarbeit im Sozialraum

Innerhalb unseres Sozialraumes sind wir in einem regelmäßigen Austausch mit anderen Kindertageseinrichtungen, dem Frühförderzentrum, dem ansässigen Kinderarzt, dem Bürgerschaftshaus, XXXX ?

In regelmäßigen Arbeitskreisen und Leitungsrunden findet ein Austausch zur aktuellen Situation und der angestrebten Entwicklung statt.

12.3. Öffentlichkeitsarbeit

Als Teil des Familienzentrums veröffentlichen wir jedes Halbjahr einen Flyer mit aktuellen Terminen in unserer Einrichtung.

Außerdem veranstalten wir jeden Herbst ein Ernte-Dank-Fest sowie im Frühjahr einen Osterbrunch über das Familienzentrum.

Darüber hinaus nehmen wir aktiv an Festen und Feiern im Sozialraum teil.

Informationsplakate zu verschiedenen Veranstaltungen unserer Einrichtung hängen im Sozialraum aus, bzw. werden über die Social-Media-Kanäle unserer Kooperationspartner veröffentlicht.

13. Qualitätsmanagement

13.1. Qualitätsentwicklungsprozesse und (Selbst-) Evaluation

13.2. Überprüfung und Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption

Diese Einrichtungskonzeption wird einmal jährlich durch das Leitungsteam überprüft und mit dem Team ggf. weiterentwickelt bzw. angepasst. Geplant ist dies jeweils für das erste Quartal ein eines Kalenderjahres.

14. Schlusswort

***Wenn wir wissen, wo wir stehen und wohin wir wollen können
wir uns miteinander auf den Weg machen.***

*In diesem Sinne wollen wir bei Ihnen und ihrem Kind den Wunsch nach „Miteinander“ und
zum „spielenden Lernen“ wecken.*

*Wir bedanken uns herzlich für das Interesse an unserer Konzeption und stehen für
Rückfragen gerne zur Verfügung*

Das Team der Katholino Kita Christi Geburt Köln



Impressum

Träger

Katholino Kindertagesstätten im Erzbistum Köln gGmbH

Josef – Lammerting – Allee 20 - 22

50933 Köln

info@katholino.de

Homepage: www.katholino.de

Sitz der Gesellschaft: Köln

Amtsgericht Köln, HRB 120867

Geschäftsführung: Agnes Busch, Frank Felden, Mirja Wolfs

Aufsichtsratsvorsitzender: Frank Hüppelshäuser

Kindertageseinrichtung

Katholische Kindertagesstätte Christi Geburt

-Schwerpunkteinrichtung-

Leitung

Bernadette Horn

Schumacherring 1

50829 Köln

Tel.: 0221-502524

Mail: kita.christigeburt.50829@katholino.de

www.Netzwerk-Familienzentrum-KoelnNW.de